Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 344. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 27. Juli 1866.**

Heinr. v. Treitschke über die äußere und innere Situation.

In dem so eben ausgegebenen Juliheft der „Preuß. Jahrb." bringt Heinr. v. Treitschke eine lange politische Correspondenz, aus welcher wir unsern Lesern einige die Lage der Dinge in Deutschland und Preußen trefflich und kräftig schildernde Stellen mittheilen. Der deutsche Bund erhält folgende Grabrede:

„Die frankfurter Versammlung, von jeher zu lächerlich, um ernstlich gehaßt, zu gemeinschädlich, um aus vollem Herzen verlacht zu werden, nahm am 14. Juni ein Ende würdig ihres Lebens. Wie vormals bei der Wiedergeburt des rechtmäßig aufgehobenen Bundestages die traurige Gestalt des Herrn v. Linde Hebammendienste verrichtete, so wird dereinst die Geschichte mit dem zweiten und letzten Untergange des Bundestages untrennbar verbinden — den Namen des Herrn Victor v. Strauß, der vor Jahren die Lehren des politischen Meineids in ein System brachte und heute jenes Gewirr von Zänkerei und Lügen, von Langeweile und erbärmlichen Ränken, welches man Bundesverhandlungen nennt, durch eine gefälschte Abstimmung würdig beendigt hat. Wir athmen auf, wenn wir von diesem gespenstischen, verlogenen Treiben zu Frankfurt das Auge wenden auf jene raschen, kühnen Schläge, welche Preußen zur Antwort gab."

Schlimmer kommt Herr v. Beust weg, und sollte, was wir allerdings nicht befürchten, der sächsische Gernegroß unter unsern Lesern ja noch einige Freunde zählen — nach der Treitschke'schen Philippica wird er auch diese noch verlieren. Sie lautet nämlich:

„Zwar das Eine wird Niemanden Wunder nehmen, daß jener Meister der Lüge, der nächst Kaiser Franz Joseph die schwerste Schuld an dem vergossenen Blute trägt — daß Herr v. Beust seinen getreuen Ständen aber- und abermals seine friedfertige Gesinnung versicherte. Aber ein entsetzliches Zeugniß für die verdummende und entsittlichende Wirkung des Beust'schen Regimentes bleibt es doch, daß in dem Landtage eines hochgebildeten Völkchens nicht ein Mann Verstand und Muth genug besaß, um den plumpen, mit Händen zu greifenden Lügen des Ministers tapfer zu Leibe zu gehen und dem Volke zu zeigen, welch' ein frevelhaftes Spiel mit ihm getrieben ward. Die Schätze der Krone waren rechtzeitig in Sicherheit gebracht; für die Vertheidigung des Landes wagte man nichts als die nutzlose Zerstörung einiger Brücken; das tapfere, kleine Heer mußte in Böhmen die traurige Rolle einer k. k. Division spielen. In der Katastrophe des kurhessischen Hofes erscheint besonders auffällig die schimpfliche Abhängigkeit des Landesherrn von dem k. k. Gesandten und die frivole Gleichgiltigkeit gegen das Schicksal des trefflichen Heeres, welches, gut deutsch, gut preußisch gesinnt, kaum halb gerüstet, in den Kampf geschickt ward wider die alten, treuen Waffengefährten. Welch' einen Anblick vollends gewähren die letzten Tage des Welfenhofes! Zuerst, wie man jetzt urkundlich nachweisen kann, ein treuloses Doppelspiel zwischen Oesterreich und Preußen, dann offener Uebergang in das k. k. Lager und auf die erste Nachricht von dem Einmarsche der Preußen eine lächerliche nächtliche Flucht. Nachher ein plan- und zielloses Umherziehen mit der braven Armee, die durch rasche Entschlossenheit sehr leicht gerettet werden konnte, und abermals unredliche Verhandlungen mit Preußen; dann, ohne jede Aussicht auf Erfolg, lediglich zur Rettung der welfischen Ehre ein blutiger Kampf, darin Hunderte wackerer Deutscher das Leben ließen, um einer kleinköniglichen Laune willen; zuletzt, um das Werk zu krönen, eine jener gotteslästerlichen Proclamationen, die heute nur noch in Deutschland geduldet werden."

Ueber Preußen sagt der Verfasser:

„Unvergeßliche Ereignisse haben bewiesen, daß Preußen und die Kleinstaaten sich in der That zu einander verhalten wie Macht und Ohnmacht, Staat und Nichtstaat. Mit dieser Erfahrung und dem Ausscheiden Oesterreichs aus dem engeren Bunde ist die Möglichkeit einer ernsthaften nationalen Politik gegeben. Fortan kann nicht mehr die Rede sein von den kindlichen Vorstellungen unserer Gefühlspolitiker, wonach der preußische „Stamm" in gleicher Abhängigkeit wie der waldeckische unter einer imaginären Centralgewalt stehen soll. Preußen hat sich erwiesen als die einzige organisirte rein-deutsche Macht. Jetzt gilt es, an dieses Preußen wie es ist, mit all' seiner rauhen Größe, seiner Härte und Schroffheit, als an einen festen Kern die weiche Masse der Kleinstaaten anzuschließen, vorläufig in einer Art von föderativer Verbindung. Dieser Thatbestand wird auch in äußeren Zeichen seinen Ausdruck finden. Wir hoffen, ein Schritt, der früher oder später doch geschehen muß, werde schon jetzt gewagt, das deutsche Parlament in die deutsche Hauptstadt Berlin berufen werden.

Als wichtige Forderung für die Bundesreform stellt Treitschke den Fahneneid aller deutschen Truppen an den König von Preußen auf:

„Es genügt schlechterdings nicht, daß der König von Preußen den Oberbefehl über die norddeutschen Truppen führen soll. Was wir brauchen, ist, kurz und gut, der Fahneneid aller deutschen Truppen an den deutschen Bund und seinen Oberfeldherrn, den König von Preußen. Dieser Fahneneid ist die Vorbedingung für alles Weitere, er ist in der Einheitsfrage eben so gewiß der entscheidende Punkt wie das Geldbewilligungsrecht des Landtags in der Freiheits-Frage. Der Fahneneid läßt sich nicht theilen, er duldet keine andere Verpflichtung neben sich, und die deutschen Soldaten sind keine Italiener. Das Haus Oesterreich wird in Zukunft jede Gunst der Weltlage benutzen, um die verlorene Machtstellung in Deutschland wieder zu gewinnen, es wird dabei an dem Groll der kleinen Höfe einen bereiten Helfershelfer finden. Tritt ein solcher Conflict ein zwischen dem Oberfeldherrn und den kleinen Fürsten, so werden die kleinen Armeen unfehlbar ihren Fürsten folgen, denen sie geschworen haben, nicht dem Oberfeldherrn, dem sie nur mittelbar und nicht mit ihrem Gewissen verpflichtet sind. Erst der Fahneneid der Truppen an den Oberfeldherrn giebt eine sichere Gewähr gegen die Wiederkehr so nichtswürdiger Vorgänge, wie die heutige Verschwörung der kleinen Höfe gegen Preußen. Mit dieser einen unerläßlichen Aenderung scheint uns das Project vom 11. Juni eine haltbare Grundlage zu bieten für die Neugestaltung des Vaterlandes."

Die Frage des deutschen Parlaments veranlaßt Herrn von Treitschke zu folgenden Zeilen:

„Tausendmal haben die Deutschen den Bundestag verwünscht, tausendmal ein Parlament verlangt; heute, da das Parlament herannaht, wenn auch in anderer Form, als die Träumer es sich ausmalten, sträubt sich der Eigensinn und die Trägheit der Nation dawider. Minoritätswahlen und gehässige Proteste werden sich schwer verhindern lassen, am wenigsten in Sachsen; selbst die Haltung der vertriebenen Fürsten wird auf das Verfahren ihrer loyalen Unterthanen nicht ohne Einfluß bleiben; ein unter solchen Umständen berufenes Parlament wird nicht leicht den Muth finden zu durchgreifenden illegitimen Beschlüssen. Unsere schwer lebende Nation bedarf einiger Zeit, um sich zurechtzufinden in der neuen Welt, deren Morgen jetzt heraufgraut!"

Ueber die Folgen des jetzigen Krieges sagt der Verf. weiter:

Bleibt das Glück der guten Sache treu, so erscheinen uns die Einverleibung der Herzogthümer, welche heute sogar von Kiel aus in eifrigen Adressen erbeten wird, die Herstellung eines territorialen Zusammenhanges zwischen den östlichen und den westlichen Provinzen und wohl auch die Wiedererwerbung des alten, treuen Ostfrieslands als billige, selbstverständliche Forderungen. Doch je schärfer wir der Zukunft ins Gesicht schauen, desto weniger scheinen diese Forderungen zu genügen. Wir würden es schlechthin als eine Schande für den deutschen Namen betrachten, wenn nach dem schrecklichen Gottesgerichte auf den Schlachtfeldern von Böhmen, nach dem schmachvollen Bankbruch des Kleinkönigthums, Fürsten, wie der Welfenkönig, der hessische Kurfürst und wie der von einem Beust gegängelte König von Sachsen wieder zurückkehrten auf ihren durch überschwängliche Schuld verwirkten Thron. Uns graut vor dem dumpfen Zustande der Entsittlichung, der in diesen Ländern eintreten muß, sobald das restaurirte Kleinfürstenthum abermals seine Gotteslästerungen erschallen läßt, die österreichischen Spione belohnt, die redlichen Deutschen verfolgt und die Truppen für den Kampf gegen Deutschland mit Kreuzen schmückt. Nachdem die Dinge so gräuelvoll sich gestaltet, nachdem eine solche Todfeindschaft des k. k. Lagers wider Preußen zu Tage getreten ist, vermögen wir nicht abzusehen, wie zwischen diesen Höfen und unserem Staate je wieder ein dauerhaftes, bundesfreundliches Verhältniß sich bilden soll. Der Gegenstand ist zu wichtig und vielseitig, um ihn hier so beiläufig zu behandeln. Wir begnügen uns, für heute nur folgende Thatsachen zu constatiren: die Erwerbung österreichischen Gebiets wird in Preußen nur von wenigen Heißspornen gewünscht; doch die Einverleibung jener drei Mittelstaaten, welche durch die heiligsten und die alltäglichsten Interessen auf uns angewiesen sind und nur durch die Sünden ihrer Höfe uns verfeindet wurden — sie wird von allen Parteien auf das Bestimmteste verlangt und jede preußische Regierung, welche dieses Ziel erstrebt, kann der freudigen Unterstützung ihres Volkes sicher sein.

Am Schlusse der Correspondenz kommt Herr v. Treitschke auf die Zustände im Innern zu sprechen und sagt da folgende beherzigenswerthe Worte:

„Der halbe Wahlsieg und die unbestreitbaren Erfolge der auswärtigen Politik der Regierung wären wohl geeignet, gewöhnliche Menschen in gewöhnlicher Zeit zum Hochmuthe zu verleiten. Aber der Finger Gottes hat so sichtbarlich aus den Wolken gewinkt, der Opfermuth, der Heldengeist des preußischen Volkes aller Parteien und Stände hat sich so herrlich offenbart; in so großer Stunde muß selbst ein minder begabter Staatsmann, als Graf Bismarck ist, der Versuchung widerstehen, den Sieg der Nation auszubeuten zum Besten einer Partei. Die Regierung wird der freundlichen Gesinnung des Landtags bedürfen, auf lange hinaus bedürfen; die Blüthe der Finanzen ist dahin. Und sollte sie der heimischen Volksvertretung zu trotzen wagen — vor dem deutschen Parlamente erscheint sie als eine usurpatorische Macht, nicht gedeckt von dem Mantel des legitimen Rechtes, umringt von einer Welt heftiger landschaftlicher und Parteivorurtheile. In solcher Stellung wird sie sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die ungeheuere Mehrheit der Deutschen (man mag es beklagen, aber es ist so) in erster Linie liberal und nur nebenher deutsch gesinnt ist. Es geht auf die Dauer nicht an, im Innern reactionäre, nach Außen in einem großen und edlen Sinne revolutionäre Politik zu treiben. Ohne den Beistand der Macht der Ideen sind ideale politische Ziele nicht erreichbar. Derweil wir diese Zeilen schreiben, wird eine ganze Reihe von der Regierung ernannter Stadträthe in die Gemeindeverwaltung der Hauptstadt eingeführt: — der erste Fall dieser Art seit Stein's Städteordnung! Möge dies die letzte That eines Parteiregimentes sein, das heute nicht mehr an der Stelle ist! Die Verständigung mit dem Landtage kann bei einem mäßigen Grade guten Willens gar nicht fehlen. Die Reorganisation der Armee, welche in diesen Blättern seit Jahren vertheidigt wurde, hat sich glänzend bewährt; ihre Lasten lassen sich mildern durch die Neugestaltung des deutschen Heerwesens. So bleibt als einzige Concession, deren wir zunächst bedürfen, nur übrig die Herstellung des verfassungsmäßigen Budgetbewilligungsrechts. Von dieser Forderung kann der Landtag allerdings nicht lassen. Man darf einem ernsthaften Volke nicht zumuthen, in einer schweren Rechtsfrage heute für schwarz zu erklären, was ihm gestern weiß schien; und, wie Heinrich v. Sybel neulich schlagend bemerkte, wer nicht mit Erfolg Nein sagen darf, der soll auch nicht Ja sagen.

Eine Zeit wie diese fordert eiserne Nerven. In vielen tausend Häusern unseres Nordens herrscht heute tiefe Trauer um verstümmelte und gebliebene Verwandte. Aber wenn uns der Kummer um unsere Lieben und um das unsägliche Elend dieses Krieges das Herz zusammenschnürt: — wer ein Mann ist, wird durch die Erinnerung an das vergossene theure Blut sich nur bestärken in dem Entschlusse, daß dieser Krieg hinausgeführt werde bis zum letzten Ende. Ein so scheußlicher Ausbruch aller gemeinen und vaterlandsverrätherischen Leidenschaften, wie wir ihn jüngst in der k. k. Liga erlebten, darf in dem neuen Deutschland nicht mehr möglich sein."

Breslau, 26 Juli.

Morgen, den 27. Juli, Mittag 12 Uhr läuft die Zeit der fünftägigen Waffenruhe ab, doch wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach verlängert. Die Verhandlungen finden im Hauptquartier zu Nicolsburg statt; mitten unter den preußischen und österreichischen Ministern befindet sich der französische Gesandte Benedetti. Herr v. d. Pfordten als Vertreter des „bundestreuen" Deutschland hat schlechte Geschäfte gemacht; der Krieg im mittleren und westlichen Deutschland dauert fort. Daß die preußischen Truppen den Main überschritten haben, möchten wir gern als günstiges Omen betrachten, daß die ziemlich allgemein gehegten Besorgnisse wegen der Mainlinie sich nicht verwirklichen. Die officiösen Blätter und Correspondenzen mahnen sämmtlich zur Vorsicht gegen die aus pariser Blättern entnommenen Nachrichten über den Inhalt der Friedenspräliminarien. Wohl, wie gern möchten wir diesen pariser Mittheilungen keinen Glauben schenken, wenn nur ein einziges ministerielles Blatt sie wirklich dementiren wollte! Das ist aber bis jetzt nicht geschehen. Weder die „Prov. Corresp.", noch die „Nordd. A. Z.", die doch sonst mit „Berichtigungen" schnell bei der Hand ist, sagen auch nur mit Einem Worte: die Mainlinie ist Preußens Project nicht; Preußen will nicht einen süddeutschen Bund unter baierischer Oberhoheit, noch weniger wird Preußen gestatten, daß dieser süddeutsche Bund in ein näheres Verhältniß zu Oesterreich tritt. Durch eine einzige derartige Berichtigung würden ja mit Einem Male sämmtliche Befürchtungen gehoben.

Andererseits allerdings ist es auch kaum zu glauben, daß Preußen nach so glorreichen Siegen und nach so furchtbaren Opfern nichts Anderes fordern sollte, als es vor dem Kriege gefordert hat; insbesondere hält man es für unmöglich, daß gerade Baiern, das am perfidesten gegen uns gehandelt, eine Stellung in Deutschland eingeräumt würde, welche der preußischen ziemlich gleich käme und auf welche es unter dem deutschen Bunde nie hätte Anspruch machen können. Man weist ferner auf die Energie des Grafen Bismarck hin, der es nie dulden würde, daß die Resultate des Krieges hinter den gehegten Erwartungen zurückblieben; war doch sein ganzes Streben auf die gänzliche Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland gerichtet, und sieht er es doch wie jeder Andere ein, daß eine süddeutsche Staatengruppe nichts Eiligeres zu thun haben würde, als Oesterreich wieder nach Deutschland hineinzubringen!

Gleichwohl tauchen Nachrichten über die eigenthümliche Gestaltung dieses süddeutschen Bundes von allen Seiten auf, und gerade der Umstand, daß es pariser Blätter sind, welche diese Nachrichten colportiren, ist nicht geeignet, uns zu beruhigen. Dagegen hält ein anderer Umstand unsere Hoffnung aufrecht. Wenn nämlich Baiern wirklich auch jetzt noch eine so hervorragende Stellung in Süddeutschland eingeräumt werden soll, wie es im ursprünglichen Projecte der Fall war — hätte dann Herr v. d. Pfordten auch nur die geringste Veranlassung, sich so außerordentliche Mühe um den Abschluß eines Waffenstillstandes zu geben und sich dabei, wie es der Fall gewesen zu sein scheint, unangenehmen Demüthigungen auszusetzen? Könnte dann Baiern etwas Besseres thun, als sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, da ihm ja doch seine Stellung gesichert ist? Würden nicht auch alle übrigen süddeutschen Staaten sofort den Frieden eingehen, da ihnen ja im Hintergrunde von Neuem das Bündniß mit Oesterreich winkt?

Die Haltung der sächsischen Landescommission und der dortigen Beamten soll preußischerseits — wie die „Zeidl. Corresp." schreibt — zu dem Entschlusse geführt haben, die demselben bisher belassene relative Selbstständigkeit wesentlich zu beschränken. Der Commandant auf Königstein stützt sich darauf, daß zwischen Sachsen und Preußen Kriegszustand existire. Preußen dürfte sich daher aufgefordert finden, die Consequenzen des Kriegszustandes auch nach anderer Seite zu ziehen und vor Allem die Landeskassen für jede weitere Beschädigung und Beeinträchtigung des Verkehrs verantwortlich zu machen.

Aus **Italien** sind wir endlich im Stande gewesen, eine erfreuliche Nachricht mitzutheilen (siehe d. heutige Mittagbl.); nur schade, daß der 8tägige Waffenstillstand zu welchem sich nun auch Italien hat bereit finden lassen, in das Vorrücken der italienischen Armee gegen Trient störend eingreift. So viel man aus den unten mitgetheilten näheren Angaben über den Kampf bei Storo ersieht, haben die Freischaaren unzweifelhaft ihre Schuldigkeit gethan. Was den Rückzug der Oesterreicher aus Venetien anlangt, so hat derselbe nunmehr sein Ende erreicht. Das Hauptquartier des FML. Maroicic di Madonna, welcher denselben leitete, befand sich am 18. in der Festung Palma nuova dicht an der deutschen Grenze und wurde am 19. d. nach Görz, also bereits hinter der Isonzo verlegt. Mit der Vertheidigung Istriens und der Umgegend von Triest ist FML. Freiherr v. Wetzlar betraut. Vor Mestre, sowohl auf der Straße nach Padua wie nach Treviso, hatten die Oesterreicher Schanzen aufgeworfen. Die österreichischen Patrouillen streiften bis Spinea und Orgnan an der Straße nach Mirano. Das früher in Udine befindlich gewesene österreichische Generalcommando für die 2. Armee (Administrativ-Behörde) hat schon früher seinen Sitz nach Laibach verlegt. In Venedig ist übrigens am 16. d. die französische Panzerfregatte „Provence" mit 36 Kanonen in Begleitung eines anderen kleineren Kriegsdampfers eingetroffen. Ob dieses Schiff die Vorhut der in Venedig erwarteten französischen Panzerflotte, welche Herrn Leboeuf mitbringen sollte, oder blos, wie in italienischen Kreisen behauptet wurde, zum Schutz der französischen, in Venedig lebenden Unterthanen dort eingetroffen sei, wußte der Correspondent der „Triester Ztg.", der wir diese Mittheilung entnehmen, nicht zu bestimmen.

Aus Rom meldet man, daß die Abtretung Venetiens und die unglücklichen Erfolge der österreichischen Waffen in Deutschland viele der Anhänger des Königs von Neapel, die bisher treu aushielten, zu der Entscheidung gebracht haben, dessen Sache zu verlassen und sich mit der neuen Ordnung der Dinge in der Heimath auszusöhnen. Insbesondere soll die Königin-Wittwe manche leidenschaftliche Expectoration dieses und jenes Duca oder Principe haben hören müssen.

Welche Genugthuung den Anwalten der kaiserlichen Politik in **Frankreich** durch die Sicherung des Friedens gewährt worden ist, ersieht man am besten aus dem unter „Paris" mitgetheilten Artikel der „France", von dem man mit Recht annimmt, daß er den in den Tuilerien vorherrschenden Gedanken treu wiedergiebt. Namentlich wird man dabei zu beachten haben, daß „Frankreich ohne Besorgniß ein vergrößertes Preußen in einem getheilten (!) Deutschland annimmt." Uebrigens theilt der wiener Gewährsmann der „France" die Illusion derjenigen österreichischen Staatsmänner nicht, welche auf Oesterreichs Einfluß im Süden rechnen, wenn Preußen sich auf Norddeutschland beschränke; er nennt die Südconföderation in spe unter Oesterreichs Führung „eine schöne Utropie." Eben so, behauptet derselbe, habe Oesterreich auf Ungarn keine großen Hoffnungen zu setzen, da Deak unumwunden erklärt habe, daß Ungarn sich nicht herbeilassen könne, die Sache Oesterreichs zu vertheidigen, bevor nicht ein ungarisches parlamentarisch-verantwortliches Ministerium ernannt und der Landtag von Neuem einberufen sei. Was das Verhältniß Frankreichs zu Italien anlangt, so behauptet man gewiß nicht mit Unrecht, daß einer der Hauptgründe, aus denen Frankreich die baldige Beendigung des Krieges wünsche, die Furcht vor der Befestigung der preußisch-italienischen Allianz sei. Man weiß nämlich in Paris recht wohl, daß Italien in Preußen eine Stütze gegen gewisse Velleitäten finden könnte, die um so werthvoller werde, als der Natur der Sache nach von preußischer Seite niemals Uebergriffe gegen Italien zu erwarten sind. Indeß meint man, daß Preußen, wenn der Krieg beendigt sei, in Norddeutschland hinlänglich beschäftigt sein dürfte, um Frankreich freie Hand zu lassen, mit Hilfe der römischen Frage das verlorene Terrain in Italien wieder zu gewinnen.

Bemerkenswerth ist endlich, daß der „Moniteur" der Kriegscontribution, welche der Stadt Frankfurt auferlegt wurde, besondere Erwähnung thut. Die Beurtheilung des preußischen Verfahrens durch die französischen Blätter ist von der Art, daß man kaum eine Probe davon mittheilen kann, ohne mit dem Preßgesetz in Conflict zu gerathen. Die „N. Pr. Ztg." bezeichnet es als „positiv", daß von Seiten des Tuilerien-Cabinets Vorstellungen wegen jener Contribution dem Könige von Preußen gemacht worden sind, und zwar in Folge eines Schrittes von zwei in Paris befindlichen Mitgliedern des frankfurter Senates, welche dabei von den pariser großen Bankierhäusern unterstützt worden sind. Daß die ganze Sache von den Gegnern Preußens nach Kräften ausgebeutet wird, läßt sich denken.

Die Erregung, von welcher die **englischen** Blätter hinsichtlich des polizeilichen Verbots gegen das von der Reformliga in Hydepark angesetzt gewesene Meeting Erwähnung thun, ist, wie man nachträglich erfährt, namentlich durch einen Brief Bright's noch verstärkt worden, in welchem es heißt: „Wenn ein öffentliches Meeting in einem öffentlichen Park verboten und Millionen intelligenter und rechtschaffener Männer das Stimmrecht verweigert wird, auf welchem Grunde ruht denn unsere Freiheit oder kann da überhaupt noch von Anderem als dem Belieben der herrschenden Klasse die Rede sein? Das ist eine ernste Frage, aber sie muß aufgeworfen und eine Antwort muß ihr zu Theil werden." Was den in Folge jenes Verbotes entstandenen Krawall betrifft, so scheinen die Behörden für dessen sofortige Erstickung nicht zu den ausreichenden Mitteln gegriffen zu haben, da das Volk nach einem heftigen Handgemenge, bei dem es eine große Anzahl Verwundeter gab, Herr des Terrains geblieben ist.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Aschaffenburg, 22. Juli. [Die Reichsarmee und die Preußen.] Der „K. Z." wird geschrieben: „Hundert Millionen Gulden Contribution sollen wir zahlen, aber wart', die verdammten Preußen, der Teufel wird sie noch bald genug holen, in Aschaffenburg sind 20,000 eingeschlossen, die Baiern sind wüthig und schlagen Alles todt, — so hieß es gestern Mittag in Frankfurt. Ich war schon an solche heitere Geschichten gewohnt und fuhr in aller Ruhe, einige bekannte Offiziere in ihrem Cantonnement bei Frankfurt zu besuchen, als ich sehr überrascht wurde, durch die Nachricht, dieselben seien plötzlich alarmirt und fortgezogen. In Hanau hoffte ich sie noch zu treffen, allein vergebens; dagegen hieß es dort mit aller Bestimmtheit, Aschaffenburg brenne an allen Ecken. Das war zu viel für Ihren pflichttreuen Correspondenten, auf dem Bahnhof hielt gerade ein Militärzug, also eingestiegen und in Gesellschaft mehrerer Krankenpfleger und zweier ihre Männer suchenden Unteroffiziersfrauen nach Aschaffenburg gefahren. In Aschaffenburg ging es bei unserer Ankunft so ruhig und friedlich her, als es in einer Stadt, die mit Einquartierung stark bedacht ist, und wo fortwährend Truppendurchmärsche und Proviantzufuhren stattfinden, nur möglich ist. Von einem Gefechte war noch gar keine Rede gewesen und erwartete man höchstens auf heute einige Beunruhigungen der gegenseitigen Vorposten. Daß übrigens etwas im Werke sei, sah man gleich; die aus ihren Cantonnements bei Frankfurt herbeigezogenen Truppen, welche in Aschaffenburg nicht alle hatten Platz finden können, bivouakirten im weiten Umkreise um Aschaffenburg, die Stadt, mit ihrem schönen Schlosse und Park malerisch am Main gelegen, gab mit den großartigen Wagenparks und den zahllosen Bivouakfeuern im Abenddunkel ein sehr hübsches Bild, hätte nur nicht den Genuß desselben stets der Gedanke gestört, wie bald schon so viel von dem jungen, frischen Leben, welches das Bild erfüllte, vernichtet sein würde. In Aschaffenburg und Umgegend lag das Corps des jetzigen Höchstcommandirenden, Manteuffel, und die Division Beyer; zu ihnen stießen gestern und heute noch das neuerrichtete Jäger-Bataillon Nr. 9, sehr schön mit ganz neuen Sachen ausgerüstete Leute, Landwehr-Husaren (Aschersleben) und zwei Garde-Regimenter. Rechnet man hierzu noch die Oldenburger, Bremer, Lippe-Detmolder und hoffentlich bald auch die Braunschweiger, so besitzt unsere Main-Armee jetzt eine den Baiern und Bundestruppen wohl entsprechende Stärke. Um Irrthümer und Verwechselungen der Truppen unter sich und besonders mit den sehr ähnlich uniformirten Kurhessen zu vermeiden, wurde heute von sämmtlichen Truppen der Main-Armee als gemeinsames Erkennungszeichen eine weiße Feldbinde am linken Arme angelegt. Die Division Goeben befindet sich in und um Darmstadt. Wer gegen Mainz operirt, können Sie in Köln gewiß besser erfahren, als ich hier in Aschaffenburg. Ob der Theil der Bundestruppen, welcher nicht dazu verwandt worden ist, die Besatzung von Mainz zu verstärken, sich mit den Baiern vereinigt hat oder noch für sich allein im Odenwald steht, weiß ich nicht, sicher ist nur, daß gestern Wagen von Heidelberg nach Frankfurt zurückkehrten (der Eisenbahnverkehr ist durch Sprengen der weinheimer Brücke unmöglich), welche auf der ganzen Route keine Bundestruppen gesehen hatten. Heute Morgen konnte ich mich noch nicht gleich zu unseren Truppen begeben, da ich noch auf meine in Frankfurt zurückgebliebenen Sachen warten mußte; ich benutzte daher die unfreiwillige Muße, um Aschaffenburg anzusehen und die hiesigen Lazarethe zu besuchen. Aschaffenburg hat nicht so viel in dem letzten Gefechte gelitten, als es zuerst hieß. Die Spuren, die man am Bahnhofe und einzelnen Häusern sieht, sind verhältnißmäßig unbedeutend. Auch eine Lokomotive und mehrere Waggons waren von einigen Kugeln getroffen, ohne jedoch erheblich beschädigt zu sein. Einen schrecklichen Contrast mit dem wirklich schönen Landschaftsbilde, welches Aschaffenburg und seine Umgegend darbot, bildete das massenhafte menschliche Elend, welches seine Lazarethe bargen. Und doch hatte hier das Elend lange nicht mehr seine abschreckendste Form; es waren schon fast eine Woche lang Aerzte, barmherzige Schwestern, Diaconissinnen und freiwillig von allen Seiten zugeströmte Krankenpfleger thätig gewesen, nach Kräften jedem Einzelnen die genügende Pflege angedeihen zu lassen. Und doch noch immer Elend genug, um Einem die Freude auch an den glänzendsten Siegen zu verbittern!"

Frankfurt, 23. Juli. [In der Bewegung der preußischen Main-Armee] herrscht unausgesetzt ein reges Leben. Militärzüge kommen hier an und gehen weiter, zur Tages- und zur Nachtzeit. Die Division Goeben hat ihren Marsch von Darmstadt aus in südlicher Richtung fortgesetzt, wie es heißt auf Stuttgart. Die Bewegung mainaufwärts geht von Aschaffenburg weiter östlich. In Hanau stehen augenblicklich keine preußischen Truppen mehr. Das Hauptquartier des Ober-Befehlshabers, Generals Manteuffel, soll sich in Miltenberg befinden und letzterer die Absicht haben, ebenfalls nach Stuttgart zu marschiren. Das siebente und achte Bundes-Armeecorps haben, wie man hört, ihre Vereinigung endlich bewerkstelligt und stehen in der Gegend von Würzburg. — In der hiesigen Contributions-Angelegenheit ist zur Zeit noch nichts entschieden. Einerseits wird, wie ich höre, auf der Forderung, andererseits auf der Weigerung beharrt. Der aufgelöste Senat ist, so wurde versichert, reconstituirt, aber nicht als landesherrliche Regierung, sondern nur als Communalbehörde der Stadt Frankfurt. Somit könnten die preußischen Oberbehörden die weiteren Verhandlungen wegen der Contribution, anstatt mit den Chefs einiger Bankhäuser, mit einer die Stadt vertretenden Körperschaft weiterführen. Ich höre inzwischen, daß die heute Nachmittag abgelaufene Frist zur Zahlung der geforderten 25 Millionen Gulden verlängert worden ist, auch die Erlegung dieser Summe nicht in Baar geschehen muß, sondern in Wechseln erfolgen kann. — Die heute Vormittag fällige Nummer des „Frankfurter Journals" wurde confiscirt; dem Vernehmen nach wegen eines unpolitischen, aber von der preußischen Commandantur als inconvenient befundenen Artikels in Betreff der gegen einen hiesigen Stenographen anhängigen militärgerichtlichen Untersuchung. (K. Z.)

[Aus dem Privatschreiben eines verwundeten baierischen Offiziers] theilt der „Schw. Merkur" Folgendes mit: Mit wahrer Entrüstung fühlten wir das zauderhafte Hin- und Hermarschiren, während die armen Hannoveraner auf unsere Hilfe warteten, die ihnen so nahe war und doch nicht gebracht wurde. Erlasse mir jedes Urtheil über diese Kriegsführung, über diese Politik, die uns furchtbar aufregt! Du weißt das Allgemeine aus den Zeitungsberichten und wirst Dir Deine Gedanken schon machen. Wenn man etwas tiefer eingeweiht ist, wie ich, da kann man seine blauen Wunder kennen lernen. Genug hiervon! — Die Zeitungen schreiben, die Verpflegung der Truppen sei gut. Unter diesen Truppen sind wahrscheinlich nur das Hauptquartier rc. verstanden, denn die unsrige konnte nicht schlechter sein. Wir haben so manche Nacht bivouakirt auf nassen Wiesen, mit nassen Kleidern und — leerem Magen; resp. gleich zwei Tage hintereinander keine Menage, weit und breit Nichts zu haben und die Mannschaft erhielt selten ihre vollständige Löhnung, sondern nur Abschlagszahlung, da nicht einmal das Geld reichte. Wo soll die Mannschaft die Begeisterung erhalten bei leerem Magen und leerem Geldbeutel? Und trotzdem — ein Zeichen, daß wir guten Kern haben — hat sie sich sehr wacker gehalten, und bei der größten Ermattung fand ein gutes Wort immer ein williges Ohr. — Was wird aus Deutschland werden? Weinen möchte man bei solcher Politik!

III.

Florenz, 20. Juli. [Der Po-Uebergang Cialdini's. — Der Kanonenkampf auf Lissa. — Gefechte der Freischaaren. — Die Civilregierung für Venetien.] Der Special-Correspondent der „K. Z." theilt derselben folgende Aufschlüsse mit:

„Leider haben die Zerstörungen der abziehenden Oesterreicher der italienischen Armee das Vorrücken sehr erschwert, und um alle die kleinen Flüßchen und Flüsse überschreiten zu können, die seinen Weg durchkreuzen, ist Cialdini genöthigt, die Pontontrains sich nachkommen zu lassen, die er so eben noch zum Po-Uebergang gebraucht. Vielleicht weiß man in jenen militärischen Kreisen nicht, daß seit dem 20. Juni in Bologna dicht am Bahnhofe zwei vollständige Pontonbrücken-Trains von mindestens 400 Metres Länge lagern und dortselbst liegen geblieben sind, während Cialdini zur Zeit des 24. und 25. den Po-Uebergang wegen Mangels an hinreichendem Pontonmaterial nicht rechtzeitig bewerkstelligen konnte. Derartiges Nichtwissen scheint hierorts eben keine Seltenheit zu sein. So steht z. B. actenmäßig fest, daß der vielgerühmte „Affondatore", als er aus Neapel in Ancona anlangte, für nicht mehr als 15 Schüsse Munition an Bord hatte. Daß Kriegsschiffe zum Schießen überhaupt Kugeln nöthig haben, scheint vom früheren Marine-Minister, dem Cavallerie-General Angioletti, völlig übersehen worden zu sein, da nicht in Abrede gestellt werden kann, daß bei Eröffnung des Krieges auf den betreffenden Schiffen von Munition keine Spur zu finden gewesen. Hier wird einst die Geschichte ein sehr hartes Verdict zu fällen haben. Vorgestern nun, um den allgemeinen Unwillen etwas zu beschwichtigen, hat sich Admiral Persano entschlossen, auf das dringende Verlangen des jetzigen Marine-Ministers, Depretis, aus der bisherigen Unthätigkeit herauszugehen. Er fuhr deshalb mit seiner Flotte, die u. A. aus acht Panzerschiffen bestand, von Ancona aus gerade so weit nach Süden, als er nach Norden hätte gehen müssen, wenn er gegen Triest hin hätte operiren wollen. Nähere Details über den Kanonenkampf auf der Insel Lissa fehlen zur Stunde noch. Der Telegraph wird Ihnen gemeldet haben, daß es gelang, einen Pulverthurm der Befestigungen von Porto San Giorgio auf der Insel Lissa in die Luft zu sprengen. Die Vice-Admirale Vacca und Albini erhielten darauf mit den 1500 Mann Marine-Infanterie, über die sie zu verfügen hatten, die Weisung, eine Landung zu versuchen; schließlich unterließen sie jedoch dieses Unternehmen, da sie es weder für nützlich noch irgendwie zweckdienlich erachteten. Ueber einen weiteren Kampf mit der österreichischen Flotte unter Tegethoff verlautet bis zur Stunde noch Nichts, obgleich ihn der Telegraph in Aussicht gestellt. Inzwischen hat sich Garibaldi wieder ein wenig geregt, und trotz der schlechten Gewehre, die man den Seinigen anvertraut, gezeigt, daß er noch immer der Alte ist. Nachdem er Condino und das Ledrothal besetzt, ergab sich nach heftigem Artilleriekampfe die Besatzung des Forts Ampola ihm auf Gnade und Ungnade. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt, daß seit dem 24. Juni dem Gros der Garibaldianer die Bewachung der lombardischen Grenze anvertraut gewesen, woraus sich auch die anscheinende Unthätigkeit der Hauptmacht der Freischaaren, die bis auf 40,000 Mann angeschwollen sind, leichtlich erklärt, während es sonst seltsam gefunden werden müßte, daß in den bisherigen Gefechten stets nur von kleineren Abtheilungen von höchstens 3—4000 Mann gesprochen werden konnte. Alle diese bis jetzt zerstreuten Abtheilungen vereinigen sich nun zu einem combinirten Vormarsch auf Trient, das nach einer gegebenen Disposition, wenn irgend möglich, bis nächsten Dinstag, d. h. bis zum 24. d. M., von den Italienern occupirt werden soll. Einmal im Besitze dieser wichtigen Position, wird Garibaldi wahrscheinlich über Roveredo sofort seine Verbindung mit denjenigen Cialdinischen Armee-Corps herzustellen suchen, die von Vicenza aus gegen Norden hin operiren, was man auf dem Wege über Schio am leichtesten ermöglichen zu können hofft. — Die Civilregierung für Venetien, aus vier Commissarien bestehend, ist mittlerweile in Function getreten. Die Namen Mordini und Pepoli werden Ihnen bekannt sein, die anderen beiden Commissare, die Herren Rora und Borgori, sind die minorum gentium, deren Ernennung nur dadurch bedeutsam wird, daß sie eine Annäherung des Ministeriums an die eigentliche Linke bezeugt. Pepoli's Ansprüche auf das Civil-Commissariat bestanden übrigens in nichts Anderem, als in einem Schreiben Cavour's an ihn aus dem Jahre 1859, in welchem dem Vetter des Kaisers Napoleon versprochen wird, ihn als Regierungsvertreter nach Venetien zu senden, falls diese Provinz (1859!!) in die Hände Italiens gelange."

Turin, 21. Juli. [Das Gefecht bei Storo.] Ueber das Gefecht bei Storo oder St. Lorenzo, wie es Garibaldi genannt haben will, so wie über die Uebergabe des Forts Ampola oder Angola bin ich, so schreibt man von hier der „N. Pr. Ztg.", im Stande, Ihnen Folgendes nach dem Briefe eines Augenzeugen mitzutheilen:

Nachdem am 16. d. die Oesterreicher auf dem Berge Rocca Pagana bei Storo zurückgeschlagen worden waren, wandten sie sich gegen Condino, wo die Truppen Nicoteras aufgestellt waren. Die Höhe von St. Lorenzo war nur von zwei Compagnien Garibaldianern besetzt, welche ohne Wissen Nicoteras durch einen Major, wie es heißt, in der Nacht zurückberufen worden waren. Groß war das Erstaunen Nicoteras, als er am andern Morgen die Höhen, statt mit Rothhemden, mit Kaiserjägern besetzt fand. Es lag nun Alles daran, den Feind wieder von diesen Höhen zu vertreiben, da derselbe die Verbindung zwischen den Truppen Nicoteras und denen Menotti Garibaldi's und Corte's zu durchbrechen drohte. Die Oesterreicher rückten mit starken Massen an und besetzten nach und nach diese fürchterlichen Positionen nnd die parallel laufende Berglinie mit nahezu 10,000 Mann. Das Feuern wurde sofort eröffnet und dauerte etwa vier Stunden. Menotti machte die furchtbarsten Anstrengungen, um die Oesterreicher aus der Kirche von St. Lorenzo, welche ein wirkliches Fort bildet, zu vertreiben: allein vergeblich, denn es war fast materiell unmöglich, sich an diesen schroff abhängenden Felsen über Abgründen von 200 bis 300 Meter Tiefe zu halten. Da die Oesterreicher sich so auf auf ihrer Flanke gedeckt sahen, warfen sie sich auf die Truppen Nicoteras. Dieser hielt den Andrang eine Stunde lang aus, worauf er den Rückzug befahl, doch nicht ohne fast alle seine Verwundeten in Sicherheit gebracht zu haben. Das 6. Regiment hatte bereits den reißenden Bergstrom Chiese passirt, als die Oesterreicher bis an dessen anderseitiges Ufer herabstiegen und von da aus die weichenden Garibaldianer mit Kugeln überschütteten. Nicotera gab zwei Compagnien Befehl, den Chiese zu durchwaten und den Feind auf die Höhen zurück zu treiben. Dem Befehl wurde Folge geleistet. Durch den jetzt schmelzenden Schnee war aber das Bergwasser zu ungewöhnlicher Höhe angewachsen und reißender als gewöhnlich. Das Wasser ging den Freiwilligen bis an die Brust; manche wurden von dem Strome fortgerissen, viele von Kugeln getroffen; doch die große Mehrzahl erreichte das jenseitige Ufer. Mit blitzendem Bajonnett drangen hierauf die Todesmuthigen vor und der vierfach stärkere Feind wurde auf eine Viertelmiglie zurückgedrängt. Durch das Hornsignal zurückberufen, durchwateten die Garibaldianer neuerdings den Fluß und schlossen sich wieder an das Corps Nicotera's an, welcher aller Gefahr trotzend, unter einem Hagel von Kugeln am andern Ufer ausgehalten hatte. Es wurde, nun die Artillerie voraus, der formelle Rückzug angetreten, da Gefahr war, von den Oesterreichern umgangen zu werden. Bald aber artete für einige Momente der ruhige Rückzug in eigentliche Flucht aus und in wilder Unordnung kam die Colonne in Condino an. Hier warfen sich der Artillerie einige Guiden Garibaldi's, ihrer zehn an der Zahl, entgegen und brachten die Colonne zum Stehen. „Zurück und in die Batterie!" donnerte hier der Hauptmann vom Generalstabe Caprali, ehemaliger Artillerie-Offizier, den Weichenden entgegen. Die Kanoniere gehorchen, wenden, sprengen im Galopp zurück und nehmen Position. Ein mörderisches Kartätschenfeuer hält die Oesterreicher zurück. Dieses giebt den übrigen Truppen neuen Muth; sie gehen mit Todesverachtung vor und verrichten mit der Artillerie Wunder der Tapferkeit. Auf der Höhe von St. Lorenzo arbeitete indessen mit eben so glücklichem Erfolg Menotti Garibaldi. Er war bis auf zehn Meter vor die Kirche vorgedrungen; doch war es ihm unmöglich, die Höhe zu überschreiten, so decimirten die gutgezielten Schüsse der Tyroler-Schützen aus der Kirche seine Truppen. In diesem verzweifelten Augenblick verlangte Menotti nach einem Geschütz. Es mußte auf den Schultern herbeigebracht werden. Nach drei Schüssen war die Kirche von den Oesterreichern geräumt. Diese selbst wurden mit dem Bayonnet weithin verfolgt. Der Rückzug derselben war bald ein allgemeiner, nachdem sie noch vorher das Hauptquartier Storo, wo Garibaldi weilte, mit Kugeln überschüttet hatten. Der eigentliche Werth des Gefechts besteht in der am 19ten erfolgten Uebergabe des Forts Ampola oder Amgola; welches durch das Zurückwerfen der Oesterreicher nun gänzlich umstellt war. Wie ein mächtiger Reif umlagerten viele Tausende von Rothhemden das Fort. Die italienische Artillerie schoß trefflich; jeder Schuß demontirte eine Kanone. Dreimal wurde im Innern des Forts die österreichische schwarzgelbe Flagge aufgezogen; dreimal wurde sie herabgeschossen. Ueber die Stärke der Garnison, die sich am 19ten auf Discretion ergab, ist noch nichts bekannt. Die Verluste der Garibaldianer sind sehr bedeutend; namentlich hat das sechste Freiwilligen-Regiment sehr gelitten. Viele der Verwundeten rollten wie Felsblöcke die steilen Berghänge hinunter in die Wildwasser des Chiese, wo sie kläglich ertranken. Doch der Besitz des Forts bezahlt die Mühen und die Verluste reichlich. Garibaldi ist nun der Weg ins Trientinische offen.

[Garibaldi bei Ampola.] Der florentiner Correspondent des „Avenir national" berichtet über die Gefahr, welcher der General Garibaldi bei dem Kampfe, der die Einnahme des Forts Ampola seitens der Freiwilligen zur Folge hatte, ausgesetzt war. Derselbe schreibt:

„Der General hat die Gewohnheit, um drei Uhr Morgens aufzustehen, worauf er ein Bad nimmt und dann ausfährt, um die verschiedenen Stellungen zu besichtigen und sich zu versichern, daß seine Befehle richtig ausgeführt worden sind. Am 16. Juli begab sich Garibaldi nach Condino, um zu sehen, ob die Freiwilligen die Berge besetzt hielten, welche das Fort Ampola umge-

---

Ein Deutschland nur!

„Das ganze Deutschland soll es sein."
Ernst Moritz Arndt.

Vom ein'gen deutschen Vaterland
Sei himmelan ein Lied gesandt!
Kein Diplomat, kein Fürstenwort
Soll jemals trennen Süd und Nord!
Vom sand'gen Strand der salz'gen See
Bis zu der Alpen Gletscherschnee
Kein bunt bemalter Grenzenstein!
Ganz Deutschland will ein Deutschland sein! —
Wir wollen keine Scheidewand
Und wär' sie noch so klein!
Das ganze deutsche Vaterland
Soll frei und einig sein.

Wohl tobt noch heut' der Bruderkampf
Mit Waffenlärm und Pulverdampf;
Wohl steht getrennt noch rechts und links
Und Fürstenthrönlein wackeln rings.
Vom Sturmwind werd' hinweggeweht,
Wer Deutschlands Glück im Wege steht,
Dem Volk' die heil'gen Rechte stiehlt
Und deutscher Einheit Judas spielt! —
Wir wollen keine Scheidewand
Und wär' sie noch so klein!
Das ganze deutsche Vaterland
Soll frei und einig sein!

Der Diplomat die Feder spitzt
Und denkt: „Bald hat es ausgeblitzt!
Nun komm' ich dran mit Pfiff und Schlich —
Ganz Deutschland einig — fürchterlich!
Gefährlich wär's, bei meiner Ehr',
Wenn dieses Deutschland einig wär'!
Drum sei gespalten Süd und Nord!" —
O Deutschland, sprich ein Donnerwort!
Wir wollen keine Scheidewand
Und wär' sie noch so klein!
Das ganze deutsche Vaterland
Soll frei und einig sein!

Ein Deutschland nur! Mit hellem Ton
Erkling's zu jedem Fürstenthron!
Ein Deutschland nur! Das Wort erstick'
Nicht Trommelschlag noch Schlachtmusik!
Nicht trenn' der Trug, der heimlich spinnt,
Die einer Mutter Kinder sind!
Von Welschland bis zu Schleswigs Flur
Ein frei und einig Deutschland nur!
Wir wollen keine Scheidewand
Und wär' sie noch so klein!
Das ganze deutsche Vaterland
Soll frei und einig sein!

Emil Rittershaus.

+ **Waldenburg**, 23. Juli. [Bericht einer Reise nach den Schlachtfeldern Sadowa's von Personen, welche eine Proviantsendung aus Dittersbach dahin begleitet haben.] In dem nahen Dorfe Dittersbach, das zum größten Theile von Bergleuten, Fabrikarbeitern und Tagelöhnern bewohnt ist, traten am 5. d. M. der Ortsschulze, der Lehrer und ein Gemeindeglied zusammen und richteten an die Gemeinde eine Aufforderung, Herz und Hand zu öffnen, um eine Gabe auf's Schlachtfeld senden zu können. Der Erfolg war wider Erwarten günstig. In wenigen Stunden sammelten die drei Männer 75 Thlr. baar, mehrere Gebäck Brote, viele Kisten Cigarren u. a. m., so daß schon in der Nacht zum 7. d. M. 3 schwerbeladene Wagen mit Brot, Wein, Kaffee, Zucker, Tabak, Cigarren, Backobst, Essig, Salz, Semmel, Wurst, Fleisch, Mehl, Gries, Branntwein, Bier, Himbeergelee abgesandt werden konnten. Rührend und erhebend war es, wie manche arme Wittwe 1 Sgr. mit Freuden beisteuerte, dabei aufrichtig bemerkend, „es ist mein letzter Silbergroschen, aber ich gebe ihn gern." Lehrlinge kamen den Sammlern nachgelaufen, um ein erspartes Scherflein beizutragen. Bergleute schickten Brote, die sie sich selbst abdarbten. Auch der Aermste gab. So ward das Einsammeln, was sonst nicht gerade angenehm ist, eine Lust. Die zweite Aufgabe, das Gesammelte an Ort und Stelle zu bringen, übernahmen ebenfalls die 3 Obengenannten. In nun Folgendem lassen wir die Führer gedachten Transportes selbst erzählen:

Um 2 Uhr Nachts fuhren wir ab. In Hermsdorf schlossen wir uns einem Transport von 6 Wagen aus Weißstein, die Ziel und Zweck mit uns gemein hatten, an. Die Tour ging zunächst über Gottesberg, Landeshut, Liebau und Trautenau. Vor Trautenau zeigten einige frische Grabhügel schon den Anfang des Schlachtfeldes. Die Stadt zeigte an vielen Häusern die Spuren des Kampfes. Von einer theilweisen Zerstörung des Ortes war Nichts zu erkennen. Trautenau ist ein großes Lazareth, so wie alle Städte, die wir passirten. Ein empfindlicher Geruch vermehrte den trüben Eindruck, den ein Schlachtfeld auf den macht, der ein solches zum ersten Male betritt. Die Stellung des Feindes muß eine furchtbare gewesen sein und ist überhaupt zu bewundern, daß die braven Preußen bei der Erstürmung des Johannisberges, der eine Kapelle trägt, noch den Sieg errungen, und statt dessen nicht alle ihren Tod fanden. — Die Straße hinter Trautenau zeigte zu beiden Seiten ein Bild der Verwüstung und des eiligen Rückzuges des Feindes. Ein unvergeßlich schauerlicher Anblick wurde uns in einem Dorfe, wo es noch besonders hart hergegangen sein muß. Etwa 20 Schritt hinter einem Hause lagen in einem kleinen, nur einige Fuß tiefen Steinbruche gefallene Krieger. Bewohner des Dorfes waren beschäftigt, die Leichen aus ihrem ersten Grabe, dem Steinbruche, in ein anderes, etwa 30 Schritt weit entfernt, zu translociren. Das neue Grab war kaum 3 Fuß tief, schon lagen 15—20 Leichen darin und noch mehr als diese sollten hineingeschafft werden. Die Leichen waren größtentheils ganz nackt, einigen hatte man die Beinkleider gelassen. Ein Hemd haben wir bei keiner Leiche gesehen. Die würdigen Todtengräber eigneten sich die Bekleidung, trotzdem sie schon Tage lang im Grabe gelegen, an, wie man an dem in der Nähe befindlichen Zaune ersehen konnte, wo sie zum Trocknen aufgehängt war. Was uns aber noch mehr empörte, war die Art und Weise des Transportes der Todten. Man schlang einen Strick um beide Füße der Todten, nahm denselben über die Schulter und schleifte so die Leichen in die neue Grube.

Unser Ziel für diesen Tag war Königinhof. Rechtzeitig gewarnt, blieben wir aber in dem Dorfe vor dieser Stadt über Nacht. In der Stadt hätten wir unter freiem Himmel nächtigen müssen, wegen der vielen Colonnen, die darinnen waren. Einem günstigen Zufalle dankten wir es, daß wir unsere Pferde in einem Stalle und die Mannschaften theils bei den Pferden, theils in der Stube übernachten konnten. Wohl war uns, daß wir uns mit dem nöthigen Proviant versehen hatten. Es war nichts zu bekommen. Der Wirth hatte selbst kein Brot, — auch kein freundliches Gesicht. Hätten wir nicht zwei Soldaten getroffen, unser Nachtquartier wäre gewiß nicht so leidlich ausgefallen. Am andern Morgen ging's nach Königinhof, woselbst wir einige zwanzig Mann von verschiedenen Truppengattungen als Begleitung, resp. als Bedeckung erhielten. Hier lagen die Verwundeten noch unter den Lauben auf nothdürftigem Strohlager. — In Horzitz, einem freundlichen Städtchen, wurde auf dem Markte kurze Rast gehalten und dann ging's weiter auf's eigentliche Schlachtfeld über Sadowa, Lippa, Doberien, Wschtari. Wie es hier aussah, ist schon so oft erzählt worden, daß man nichts Neues mehr sagen kann. Am 9. lagen österreichische Todte noch 15—20 zusammen unbeerdigt. In Wschtari lieferten wir Lazarethbedürfnisse ab und wurde namentlich Mehl und Gries mit dem größten Danke angenommen. Der Lazarethinspector erklärte, seit drei Tagen hätte er seinen 500 armen Kranken kein Schnittchen Brot geben können, nun könne er doch wenigstens Allen eine Suppe machen lassen. Sechs Meilen weit hatte er schon nach Bedürfnissen geschickt, aber auch für Geld Nichts bekommen können. Es wurde ihm versprochen, womöglich ähnliche Expeditionen an sein Lazareth zu dirigiren, was

ben, das der Schlüssel der Straße von Storo nach Riva und von dort nach dem Thale Sana ist. Zwischen Storo und Brione bemerkte der General verdächtige Bewegungen. Er setzte seinen Weg jedoch bis Condino fort, wo sich Nicotera befand, der ihm meldete, daß man die Höhen nicht habe besetzen können. Der General kehrte hierauf zurück, die Oesterreicher aber, welche seinen Wagen bemerkt hatten, erwarteten ihn in einem Walde, und als der General in die Tragweite ihrer Gewehre kam, eröffneten sie ein furchtbares Feuer auf ihn; glücklicherweise ließ der Kutscher den Pferden die Zügel schießen und der Wagen erhielt nur einige Kugeln. Mit etwas mehr Kühnheit hätten die Oesterreicher nicht allein Garibaldi abfangen, sondern sogar bis zum Hauptquartier Roccapagana dringen können. Die Gefahr spornte aber alle Welt zum größten Eifer an. Mehrere Compagnien des siebenten Regiments eilten nach den Höhen von Roccapagana, und obgleich sie dem Feuer des Feindes ausgesetzt waren, so stürmten sie doch hinauf, und in zwei Stunden war das Hauptquartier gegen jede Ueberraschung gesichert. Die Bataillone, welche zurückgeschlagen worden, warfen sich auf das sechste Regiment, welches Nicotera befehligt, und nach einem der hartnäckigsten Kämpfe blieb der Sieg den Freiwilligen, die jedoch starke Verluste hatten. In Folge dieses Kampfes ergab sich das Fort Ampola."

Preußen.

= **Berlin**, 25. Juli. [Das Gefecht bei Preßburg. — Gerüchte. — Die verwundeten Kriegsgefangenen.] Als die Nachricht von dem abgebrochenen Gefecht vor Preßburg in Folge der eingetretenen Waffenruhe hier bekannt wurde, sprach man sofort die Vermuthung aus, die Oesterreicher würden versuchen, an ein Zurückdrängen der Preußen glauben zu lassen. Diese Vermuthung hat sich schnell bestätigt, wie Telegramme aus süddeutschen Blättern besagen. Wie sehr die Preußen im Vortheile waren, beweist, daß ein Theil ihrer Streitmacht schon im Rücken des Feindes operirte und am folgenden Tage noch das Schlachtfeld behauptete, abgesehen davon, daß die Zahl der österreichischen Gefangenen und der eroberten Geschütze des Feindes durch das letzte abgebrochene Gefecht ansehnlich vermehrt worden ist. — Natürlich trägt der Vorgang das Nöthige dazu bei, die Verstimmung über die Waffenruhe zu vermehren. In unseren Börsenkreisen kann man sich über die Berufung des Generals Vogel von Falckenstein nach Böhmen gar nicht beruhigen und das Organ dieser Kreise, die allerdings nicht immer zuverlässige „Berliner Börsen-Zeitung" will sogar wissen, der General habe die Berufung gar nicht angenommen. (Er ist inzwischen bereits in Böhmen angelangt.) Eine Folge dieser Gerüchte und Stimmungen ist denn auch wohl die an der heutigen Börse verbreitet gewesene Angabe, die Preußen hätten im Odenwalde durch die Würtemberger eine Niederlage erlitten und — — 20 Kanonen an die guten Schwaben verloren. Niemand wußte, woher das Gerücht entstanden, selbstverständlich stand ihm in keiner Weise eine thatsächliche Meldung zur Seite. — Die Zahl der gefangenen (unverwundeten) österreichischen Offiziere beläuft sich auf 400; dazu kommt noch eine beträchtliche Zahl verwundeter. Die hier zur Disposition stehenden Lazarethe sind noch weitaus nicht in vollem Umfange belegt und ist namentlich noch keine ganz gleichmäßige Vertheilung erfolgt. Die Ueberweisung Verwundeter an Private hat sich in mehreren Fällen nicht als practisch erwiesen, es soll daher davon vorläufig abgesehen werden. — Bekanntlich ist eine Anzahl sächsischer Gefangener und Verwundeter nach abgegebenem eidlichen Versprechen, nicht gegen Preußen kämpfen zu wollen, in die Heimath entlassen worden; in den letzten Tagen ist in gleicher Weise mit gefangenen kurhessischen Soldaten verfahren worden. — Den Gouverneuren von Böhmen und Mähren sind jetzt Civilcommissarien beigegeben worden und zwar für Böhmen dem General Vogel v. Falckenstein in dem Landrath Steinmann aus Thorn, dem Herzog v. Ujest in dem Landrath v. Puttkammer aus Demmin an den König zur Beglückwünschung zu den Siegen der Armee eingetroffen.

♂ [Ein aufgefangener Brief des Gen. v. Blumenthal.] Der von den Oesterreichern aufgefangene und, da er nichts Politisches enthält, höchst indiscreter Weise veröffentlichte Brief des General von Blumenthal *) zeigt eigentlich nur, daß von den hohen leitenden Offizieren jeder an seiner rechten Stelle war und in der Beziehung gewirkt, wo er wirken sollte. General Moltke, der Chef des großen General-Stabes hat vortreffliche Pläne entworfen und, was viel werth ist, er ist der Detailausführung, welche durch die Praktiker vorgenommen wurde, in keiner Weise hinderlich gewesen. Dabei hat allerdings Herr v. Blumenthal das Hauptverdienst. Das aber stimmt auch mit den amtlichen Berichten und dem Briefe des Königs an die Königin vom Gange der Schlacht von Königgrätz überein. Es ist die Armee des Kronprinzen, dessen General-Stabs-Chef Hr. v. Blumenthal ist, der das Verdienst gebührt, den letzten entscheidenden Schlag geführt zu haben und alle Berichte erwähnen, daß die andere Armee sehnsuchtsvoll ihr Erscheinen erwartet hat. Das war eben eine energische Ausführung des von General Moltke entworfenen Planes.

*) Bekanntlich haben die Oesterreicher eine Abtheilung der Feldpost genommen. Unter den Briefen befand sich auch ein vom Gen. v. Blumenthal an einen Freund geschriebener Brief, in welchem sich der General über sein Verhältniß zum Gen. v. Moltke ausspricht, dem er übrigens als „genialem Manne" alle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Dieser Brief ist von den österreichischen Blättern veröffentlicht worden. D. Red.

♁ [Die durch die Kriegsereignisse vielfach zerstörten Eisenbahnverbindungen] sind erst zum Theil wieder hergestellt. So die Eisenbahnverbindung von hier über Prag nach Lundenburg; dagegen ist der Weg Oderberg-Prerau-Lundenburg wegen der dazwischen stehenden Truppen noch nicht wieder eröffnet. Was die süddeutschen Linien betrifft, so ist bei Frankfurt Alles wieder fahrbar und an der Strecke Frankfurt-Darmstadt wird stark gearbeitet, so daß sie in den nächsten Tagen wohl wieder eröffnet werden kann. Die rechts-rheinische Eisenbahn ist bei Castell wieder hergestellt, darüber hinaus aber nicht zu benutzen. Dagegen ist das Traject-Schiff bei Rüdesheim wieder in voller Thätigkeit. Die Telegraphenverbindungen werden leider fast täglich gestört. Jetzt ist nur die Verbindung bis Prag hergestellt; darüber hinaus noch nicht.

Bielefeld, 24. Juli. [Die durch den ablehnenden Bescheid Vincke's nothwendig gewordene Nachwahl] fand heute statt und ergab im ersten Wahlgange 233 Stimmen für den conservativen Meier zu Sellhausen, 154 Stimmen für den Candidaten der Fortschrittspartei Fr. Möller zu Kupferhammer bei Bielefeld, 116 Stimmen für den Compromiß-Candidaten der Altliberalen und Ministeriellen Commerzienrath H. Delius. Aus dem zweiten Wahlgange ging als Abgeordneter hervor Meier zu Sellhausen mit 287 Stimmen der conservativen Fractionen gegen 49 altliberale dem Hrn. Delius und 158 liberale dem Hrn. Möller gegebene Stimmen. Etwa 40 liberale Wahlmänner waren ausgeblieben, was zu tadeln bleibt, wenn auch ihre Mitwirkung den Sieg der überwiegenden conservativen Partei nicht verschoben haben würde. Der Wahlkreis Bielefeld-Halle-Herford wird demnach im Abgeordnetenhause vertreten sein durch die Conservativen: Bürgermeister Strosser aus Herford, Finanzminister a. D. v. Bodelschwingh und Gutsbesitzer Meier zu Sellhausen. Die Conservativen sind über das Compromiß mit den Altliberalen leichter hinweggegangen, als es sich diese träumen ließen. (N. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 24. Juli. [Todesfall. — Die Contribution.] In vergangener Nacht verstarb eines plötzlichen Todes der bisherige ältere Bürgermeister unserer Stadt für das Jahr 1866, Herr Senator C. C. V. Fellner, geb. am 24. Juli 1807. Die Bürgerschaft steht mit tiefer Trauer an dem Sarge des Ehrenmannes, der eine Reihe von Jahren hindurch dem Wohle unseres Gemeinwesens seine reichen Kräfte widmete. — In der gestrigen geheimen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung soll äußerem Vernehmen nach beschlossen worden sein, sich in einem Promemoria an Se. Majestät den König von Preußen zu wenden, in welchem die financielle Lage unserer Stadt, gestützt auf authentische Erhebungen, dargestellt und die Hoffnung ausgesprochen werden soll, daß Se. Majestät bei Allerhöchstihrer bekannten Großmüthigkeit und dem schon so oft bewährten Gerechtigkeitssinn die Zurückziehung der verlangten weiteren Contribution von 25 Millionen anordnen möge. Das Promemoria soll Sr. Majestät durch eine besondere bürgerliche Deputation überreicht werden.

Wiesbaden, 21. Juli. [Schließung einer Druckerei. — Vermischtes.] Heute Mittag ist die Druckerei des offiziellen Regierungsorgans der „Nassauischen Landeszeitung" auf Befehl der preußischen Commandantur geschlossen worden. Die „Neue Mittelrh. Ztg.", redigirt von Herrn Dr. Becker, ist heute noch erschienen, obgleich der Herausgeber gestern Abend ankündigte, er werde das Erscheinen derselben einstweilen suspendiren. — Der Finanz-Director von Heemskerck hat sich von hier wegbegeben. Auch der ehemalige Regierungs-Director Werren hat eine Reise in die Schweiz angetreten. — Die königl. preußische Commandantur hat den Verkehr mit Frankfurt wieder freigegeben und die sofortige Wiederaufnahme des Betriebs der Staatseisenbahn angeordnet. — In Höchst macht die herzogliche Receptur bekannt, daß ihre sämmtlichen Gelder auf Vorstellungen beim preußischen Commando in den Kassen belassen wurden. (Fr. J.)

Chemnitz, 23. Juli. [Auf Veranlassung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins] hielten die hiesigen Mitglieder desselben am vergangenen Sonnabend eine ziemlich zahlreich besuchte öffentliche Versammlung ab. Nachdem von einem Mitgliede, Herrn Weiß aus Limbach, ein allgemeiner Ueberblick über Entstehung und Entwickelung unserer socialen Verhältnisse gegeben worden war, wurde folgende Resolution angenommen:

Wir fordern die sofortige Einführung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts mit geheimer Abstimmung, sowohl in den einzelnen Staaten, als auch dem entsprechend eine Gesammtvertretung des deutschen Volkes, ein deutsches Parlament und zu dessen Schutz ein Volksheer. Preußen, der größte deutsche Staat im Norden, muß mit der Einführung des von uns geforderten Stimmrechts vorangehen, indem wir überzeugt sind, daß alsdann die übrigen Staaten nachfolgen müssen. Wir werden alle dahin abzielenden Erlasse und Verordnungen Preußens mit Entschiedenheit und allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen.

Hannover, 22. Juli. [Mit den lärmenden Auftritten in Celle] hat es mehr auf sich gehabt, als die ersten Berichte vermuthen ließen, sie haben sich zum förmlichen Aufruhr gesteigert. Die Sache hatte damit ihren Anfang genommen, daß die Rädelsführer alles nach dem Schützenhause beschieden, was eine Adresse unterschreiben wolle, mit der Erklärung: Wir wollen nicht preußisch werden. Der Haufe, der sich draußen sammelte war aber weder zum Berathen noch Unterschreiben geschaffen, hatte keine Führer, doch war ein Art Programm vorhanden mit Anklängen an Forderungen des Arbeiterstandes. Am zweiten Abende verliefen die Auftritte viel gewaltsamer. Der Feuerwehr, die man am Zugange zum Schützenhof aufgestellt hatte, wurde ein förmliches Gefecht geliefert, wobei Schüsse fielen und Verwundungen vorkamen; Polizei und Gendarmerie konnten nichts ausrichten. Die tolle Menge wälzte sich in die Stadt und ging auf die Häuser ihrer vermeintlichen Feinde, der Fabrikanten und Preußenfreunde, los. Sechsundzwanzig Häuser wurden angegriffen, zum Theil gräulich verwüstet, Läden geplündert, selbst die Kassen ausgeraubt. Die hundert und fündundsechszig Mann Preußen, die von hier durch den Telegraphen zu Hilfe gerufen wurden, haben vorläufig wieder Ruhe gestiftet, unter Führung des hiesigen Generalpolizeidirectors und des preußischen Commissars v. Unruh sind sehr viele Verhaftungen vorgenommen, und nach den letzten Berichten war eben durch Ausruf bekannt gemacht, daß bei Strafe der Arretirung nicht mehr als fünf Personen zusammenstehen dürfen. Man fürchtet eine Wiederholung der Tumulte, wenn die Truppen wieder abgezogen seien, und andererseits sind Zettel mit der Drohung aufgefunden, daß man die Stadt anzünden würde, wenn das preußische Militär bliebe; deshalb ist das Gesuch an die Autoritäten ergangen, der Bürgerschaft Bewaffnung zu gestatten, damit sie eventuell für Erhaltung der Ruhe einstehen könne. Celle, die zweite Residenz, gehört zu den Städten, die Graf Borries mit königlicher Polizeiverwaltung beglückte; ob sich in diesem Falle eine municipale besser bewährt hätte, kann man nicht wissen; jedenfalls hat die königliche das Schlimmste, was vorkommen konnte, nicht verhütet. (K. Z.)

Altona, 20. Juli. [Die Leiche des Generals v. Kalik.] Gestern wurde der Generalin v. Kalik durch den hiesigen Platz-Commandanten, Major v. Dömming, die Anzeige gemacht, daß Se. Maj. der König von Preußen gestattet habe, daß die Leiche ihres Gemahles nach Wien, und zwar direct, gebracht werde. Die Preußen würden die Generalin nebst Dienerschaft, und die Leiche zu einem davon benachrichtigten Corps Oesterreicher geleiten, und die Leiche mit den schuldigen militärischen Ehren auszeichnen. (A. N.)

Flensburg, 24. Juli. [Preußische Marine.] Gestern Nachmittag liefen fünf preußische Kriegsschiffe, zwei große und drei kleinere, begleitet von einem Avisodampfer, in unsere Föhrde ein, und näherten sich gegen Abend der Stadt. Dieselben waren von Eckernförde gekommen. Sofort entstand mittelst Böte ein lebhafter Verkehr zwischen den Schiffen und dem Lande. Ueber den längeren Verbleib der Fahrzeuge hier ist bis Dato nichts Näheres bekannt; jedoch hat ihre Anwesenheit Interesse, da wir seit vorigem Sommer keine preußischen Kriegsschiffe hier gesehen haben.

Frankreich.

✶ **Paris**, 23. Juli. [Der Friede.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „France" heute folgenden Leitartikel:

„Die Vermittelung des Kaisers hat also das große Ziel, das sie erstrebte, erreicht. Die Feindseligkeiten sind definitiv eingestellt. Die Friedenspräliminarien sind angenommen und Alles erlaubt anzunehmen, daß die Eintracht zwischen den kriegführenden Mächten hergestellt werden würde. Wir melden dieses Resultat mit einer tiefen Genugthuung. Wir haben das Unglück des Krieges nie besser begriffen, als indem wir es um uns nahe sahen. Dieses so schnelle Ende eines so blutigen Krieges ehrt in gleicher Weise die Sieger, die ihre Erfolge nicht übertreiben wollten, und die Besiegten, welche noch Widerstand leisten konnten, aber die bitteren Gefühle über ihre Niederlage geopfert haben. Sie ehrt ganz besonders den Vermittler, der sich nach Rouhers Ausdruck eben so groß in seiner Uneigennützigkeit, wie uneigennützig in seiner Größe gezeigt hat. Man wird vielleicht fragen, was Frankreich in diesem Frieden gewinnt, welcher die doppelte Folge haben wird, die Bestrebungen Italiens zu befriedigen und den Ehrgeiz Preußens zu verwirklichen. Es gewinnt zuerst den Frieden, also das, was seiner Rolle am besten zusagt und was der Civilisation und dem Fortschritt, die es in der Welt vertritt, am nützlichsten sein kann. Es gewinnt dann die Verwirklichung seines Programms von 1859: „Italien frei von den Alpen bis an's adriatische Meer."

Das Festungsviereck in den Händen Oesterreichs war eine dauernde Drohung für das von den französischen Waffen vollbrachte Werk und folglich eine Ursache der Störung in Europa. Italien ist frei, aber noch nicht gemacht und es hat mehr als je das Bedürfniß, sich zu stärken, nachdem es vollständig hergestellt ist. Was Preußen betrifft, so wird die Mäßigung seiner Forderungen dem Frieden seinen wahren Charakter geben.

Frankreich ist zu gerecht und zu groß, um ihm die berechtigten Folgen seiner Siege streitig zu machen. Es hat diesem Königreiche gegenüber, dessen Wiege so klein war und das jetzt einen so mächtigen Platz einnimmt, nicht die kleinlichen Besorgnisse, welche nur der Schrecken der Schwäche sind. Es nimmt daher ohne Furcht ein vergrößertes Preußen in einem getheilten Deutschland an; aber andererseits wacht es über das Gleichgewicht Europa's, über seinen Einfluß und seine Interessen, und man kann überzeugt sein, daß Frankreich unter einem Souverän wie Napoleon nicht verringert werden wird."

[Der Friede und Oesterreich.] Von officieller und officiöser Seite wird die Annahme der Friedensbedingungen einmüthig als eine Nothwendigkeit für Oesterreich bezeichnet. Das „Pays" meint, Oesterreich habe nichts mehr zu thun in Deutschland, von dessen einem Theile es glänzend besiegt worden sei, während es den andern Theil klug im Stich gelassen habe. In katholischen Kreisen wird die Abschrift eines Briefes von Msgr. Falcinelli, päpstlichen Nuntius in Wien, an Cardinal Antonelli mit Begierde gelesen. Der Gesandte des Papstes schreibt, daß die austrorussische Allianz entschieden fehlgeschlagen und nicht auf dieselbe zu rechnen sei. Rußlands Entschluß gehe dahin, die Neutralität keinesfalls aufzugeben, es sei denn, um Theil an der Beute zu nehmen und sich in Galizien festzusetzen, wenn Frankreich dazu die Genehmigung

---

auch auf unserem Rückwege uns glücklich gelang. Das 10. Regiment, was wir eigentlich suchten und dem unser anderer Proviant bestimmt war, glaubten wir hier zu finden, war aber eine Stunde vorher ausgerückt. Unsere Pferde waren müde, und auch uns wäre eine baldige Endschaft unserer Tour angenehm gewesen. Ein höherer uns begegnender Offizier machte uns Muth und rieth uns, nur noch auszuhalten, wir müßten heut unsere Leute noch erreichen, sie könnten gar nicht weit sein. Wir fuhren weiter. Der Offizier hatte uns gerathen, von der Straße rechts abzubiegen, weil die Festung Königgrätz, wohin die Straße führte, noch von Oesterreichern besetzt sei. Da uns aber bald eine Militärcolonne von 100 Wagen voranfuhr, so glaubten wir, derselben folgen zu können. Wir kamen der Festung immer näher, bis wir endlich mit unsern zwei letzten Wagen Kehrt machten und einen Seitenweg einschlugen, um uns nicht unnöthig der Gefahr auszusetzen. Es dauerte auch gar nicht lange, so wurde zweimal aus der Festung nach der Colonne geschossen und mußte auch diese eiligst von der Straße ablenken. Wir hatten noch die Genugthuung auf dem Wege, den wir eingeschlagen hatten, nach 10 Minuten das 10. Regiment in dem Dorfe Teschhöfen zu finden. Unsere Freude, wie auch die der Truppen, war groß. Es ging bald an ein Abladen der Vorräthe. Der Oberst befahl eine gleichmäßige gewissenhafte Vertheilung. Die Leute der Dörfer waren meist fort. Die wenigen Zurückgebliebenen erschienen freundlich und dienstfertig. Ueberhaupt schien die Bevölkerung Böhmens im Innern des Landes weniger fanatisirt, als an der Grenze. Wir bekamen auf unser Begehr Milch. Die Soldaten standen im besten Einvernehmen mit den Leuten. Nachdem wir noch mit unsern Soldaten Kaffee getrunken und bis gegen 12 Uhr gemüthlich geplaudert, suchte Jeder sein Lager, wir die erste Nacht auf, d. h. er setzte oder legte sich auf den Wagen oder zu den Pferden. Die meisten Pferde mußten im Freien stehen. Am andern Morgen traten wir, erleichtert in jeder Beziehung, den Rückweg an und gelangten nach zwei Tagereisen wieder wohlbehalten in unserem Dorfe an. Vier Tage lang hatten wir kein warmes Essen, außer einigen Tassen Kaffee, genossen. Sobald sehnen wir uns nicht, eine abermalige Reise nach einem Schlachtfelde zu machen.

[Wiener Journal-Kalender.] Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgenden „Kleinen wiener Journal-Kalender".

Juni.

26. Benedek wird die Preußen in dem Kessel Böhmens fangen und dann niederschlagen. (Presse.)
27. Wir haben einen Mann von eisernem Willen, wie Benedek, der nicht den Preußen gleicht, die nur Irrfahrten machen und deren ganze Kunst in Telegraphenstangen-Umreißen und Kassenplündern besteht. (Presse.)
29. Wir werden den Feind niederschmettern, wo uns der Erfolg gewiß ist. Dann kann uns der Sieg nicht fehlen. (Kamerad.)
— Das planlose Hin- und Herfahren der Preußen! (Militär-Ztg.)
30. Die Nordarmee ist im siegreichen Vormarsch; fast im Vorübergehen hat sie blutige Lorbeern gepflückt. (Oest. Ztg.)

Juli.

1. Ueberall, wo die Preußen hinkommen, anneriren sie. Ihre affenartige Behendigkeit ꝛc. (Presse.)
2. Der frevelhafte Uebermuth der Preußen ist entsetzlich. (Debatte.)
3. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind wirr, doch scheint es, daß wir gesiegt haben. (Oest. Ztg.)
5. Die Preußen, diese Räuber, Mörder, Langfinger! (Kikeriki.)
8. Nicht im ehrlichen Kampfe sind wir besiegt worden, die unmenschliche Zündnadel hat den Sieg errungen. (Ostd. Post.)
10. Krieg auf Leben und Tod, bis auf das Heft! (Debatte.)
11. Die trautenauer Bevölkerung hat gezeigt, welche Hilfsmittel noch unversucht gelassen wurden. (Ostd. Post.)
12. Wenn die Noth am größten, ist Napoleon am nächsten. (Kikeriki.)
— Trautenau ist ein Schutthaufen, von den Preußen der Erde gleich gemacht worden. (Morgenp.)
— Wir wagen nicht niederzuschreiben, welche Folgen die Niederlage nachzieht. (Debatte.)
14. Es sind ungeheure Fehler vorgekommen, Corpscommandanten haben sich als unfähig bewiesen. (Kamerad.)
— Benedek's Plan stellt sich immer mehr als Planlosigkeit heraus. (N. fr. Presse.)
15. Ein allgemeiner Schrecken herrscht über eine bevorstehende Invasion der Preußen in Wien. (Presse.)
16. Es wäre möglich, daß eine Occupation Wiens durch die Preußen stattfinden könnte. Man verbanne die Furcht. Die Preußen haben in Prag gute Disciplin gehalten und Privateigenthum geschont. (Oest. Ztg.)
17. Die Ueberlegenheit der preußischen Führung ist zweifellos. Es sind sich Zukunft und Vergangenheit gegenübergestanden. (Presse.)
— Wenn nicht günstigste Bedingungen gestellt werden, sei das Schicksal dem Lenker der Schlachten anheimgestellt; wir haben noch eine mächtige Armee. (Debatte.)
— Se. Majestät der König von Preußen geruhten dem entgegenfahrenden Bürgermeister von Brünn huldreichst zu antworten. Der Premierminister Graf Bismarck gewährte Dr. Giscra ein längeres Gespräch und erwiderte ihm den Besuch. (Presse.)
18. Wir sprechen es unverhohlen aus, daß für den Fall, als die preußischen Bedingungen irgend annehmbar sind, auf dieselben eingegangen werden soll. Wien ohne genügende Aussicht auf Erfolg zu vertheidigen, wäre ein frevelhaftes Beginnen. (Presse.)
— Nicht die Zündnadel hat bei Königgrätz gesiegt, sondern die Niederlage war die Folge geist- und hilfloser Führung. (Militär-Ztg.)
19. Noch haben wir nicht alles Vertrauen auf das active Eingreifen des Kaisers der Franzosen verloren. Es liegt in seinem Interesse, Oesterreich nicht zerstückeln zu lassen. (Presse.)
— Es erweist sich nicht als wahr, daß Trautenau niedergebrannt ist. Alle Fabriken sind wieder im Gange ꝛc. (Ostd. Post.)
20. Lieber Frieden, als nutzlose Vertheidigung! (Oest. Ztg.)
21. Wir haben nie auf Napoleon gezählt. Wer würde auch auf den Mann rechnen, der nur seine eigenen Interessen kennt. (Presse.)
— Wenn die von Preußen gestellten Friedensbedingungen angenommen werden, hat der Minister Graf Bismarck alle Aussicht, den Traum seines Lebens verwirklicht zu sehen. (Wanderer.)
— Napoleon ist ein Heuchler, der mit diabolischer Bosheit Oesterreich zu Grunde richten will. (Reform.)

•* **[Rath gegen die Cholera.]** Im Verlage von Ernst Rehfeld in Posen ist unter diesem Titel eine kleine Broschüre von Dr. J. C. Le Viseur, Reg.- und Mediz.-Rath a. D. erschienen, die wir unsern Lesern nicht blos wegen des trefflichen und jetzt leider zeitgemäßen Inhalts empfehlen, sondern auch weil der ganze Ertrag derselben für einen in Posen gegründeten Fonds für verwundete Krieger bestimmt ist. Der Herr Verf. hat sich die populäre Beantwortung folgender fünf Fragen, welche hauptsächlich von allen Seiten an den Arzt gerichtet werden, zum Zweck gestellt: 1) Ist die Cholera ansteckend? 2) Kann man sich vor derselben schützen; und durch welche Mittel? 3) Wie erkennt man die Krankheit in ihrem Entstehen? 4) Was hat man bis zur Ankunft des Arztes für den Kranken zu thun, um keine Zeit zu seiner möglichen Rettung zu verlieren? 5) Was hat man zu thun, wenn ein Arzt nicht zu erlangen ist?

△ **[Der deutsche Krieg von 1866.]** Unter diesem Titel erscheint in Leipzig im Verlage von Quandt und Händel in zwanglosen Heften eine übersichtliche Geschichte der großen Ereignisse der Gegenwart. Das uns vorliegende Heft bespricht auf zwei Quartbogen: Die Ursachen des Krieges; das Vorspiel des Krieges; das Kriegsmanifest des Königs Wilhelm; die Aufstellung der feindlichen Heere; die Siege der Preußen am Westabfall des Riesengebirges. Außerdem bringt es die wohlgetroffenen Porträts des Kronprinzen von Preußen und des General Steinmetz, so wie ein allerliebstes Genrebild: Die Ankunft einer Schwadron vom 5. Westfälischen Ulanen-Regiment an der sächsisch-preußischen Grenze. Wir machen unsere Leser gern auf das verdienstvolle Unternehmen aufmerksam.

gebe. Ein weiteres Motiv für die wiener Regierung, den Frieden nicht abzulehnen, liegt in den Zuständen im Osten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zwischen den hier lebenden Flüchtlingen aus Oesterreich und den Nationalen in Ungarn, Siebenbürgen, Galizien u. s. w. Beziehungen bestehen, welche auf einen baldigen Aufstand hindeuten.

[Die Mission des Prinzen Napoleon. — Zur römischen Frage.] Prinz Napoleon wird so lange in Italien bleiben, bis alle Schwierigkeiten in Betreff der Verhandlungen dort geebnet sein werden. Italien hat seine Ansprüche auf Südtyrol bisher aufrecht erhalten, aber es wird sich jetzt durch die Umstände genöthigt sehen, sich mit Venetien zu begnügen. Man ist hier überzeugt, daß die italienische Regierung nur noch discutirt, um ihrer Gewissenspflicht dem Lande gegenüber genug zu thun. Auch mag die römische Frage bei dieser Gelegenheit einer liberalen Lösung näher geführt werden. Es heißt bereits, der Kaiser habe die päpstliche Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß ihm nach Lösung der venetiantschen Frage ein wesentliches Mittel verloren gehe, auf Italien eine Pression zu ihren Gunsten auszuüben, und daß sie daher gut thun würde, durch gewisse Concessionen eine Verständigung mit dem Königreiche anzubahnen.

[Der Krieg der Enttäuschungen.] Das „Journ. des Debats" bringt von seinem italienischen Berichterstatter Petrucelli de la Gatina aus Padua eine Correspondenz, welche folgende Betrachtungen enthält:

„Dieser Krieg ist der Krieg der Enttäuschungen, und niemals haben militärische und politische Propheten ein lächerlicheres Gesicht gemacht. Man glaubte, die Preußen würden von den Oesterreichern geschlagen werden, die Lorbeern von Düppel seien Opern-Lorbeern gewesen; die preußische Armee sei eine Armee von Nationalgarden, während sich in der österreichischen Armee alte Schnurrbärte befänden, die bereits vierzehn Jahre Dienstzeit hinter sich hätten. Man glaubte ferner, daß der alte Kriegsruhm Benedek's an der Spitze der Veteranen des Mincio von Palestro — warum nicht auch von Solferino? — die Bescheidenheit Moltke's verwarnt hätte, daß das Zündnadelgewehr unmöglich sei, daß die Familienväter der Landwehr die ehrgeizigen Wünsche des Herrn v. Bismarck nicht unterstützen würden. Die Preußen haben einen napoleonischen Feldzug geführt, die österreichische Armee ist fast vernichtet worden. Man glaubte hier andrerseits, daß die Italiener die Oesterreicher aus tausend und einer Ursache schlagen würden. Die Italiener, welches nun auch die Ursachen ihrer Niederlage gewesen sein mögen, sind aber genöthigt gewesen, sich über den Mincio zurückzuziehen. Man glaubte, die italienische Flotte werde die österreichische in einem Schluck verschlingen und Admiral Persano den feindlichen Admiral in Grund und Boden schießen. Die italienische Flotte beträgt sich mit der Bescheidenheit eines jungen Mädchens, welches in der Pension erzogen war. Man glaubte, die österreichische Cavallerie würde die italienische mit den Hufen ihrer Pferde zermalmen und in unsere Infanterie-Linien Verwirrung tragen; doch bei jedem Zusammenstoß hat die italienische Reiterei die österreichische geschlagen, und letztere hat niemals weder ein Carré unserer Infanterie, noch ein Bataillon Bersaglieri sprengen können. Man glaubte, die italienische Artillerie würde Wunderwerke leisten; ihren Schüssen hat es oft an Präcision gefehlt. Man hegte Mißtrauen gegen die Garibaldi'schen Generäle wegen ihres Mangels an Erfahrung und gegen die Neapolitaner wegen ihrer Treue. Bixio und Pianelli haben in eclatanter Weise diese Ansicht widerlegt. Man glaubte, die Oesterreicher könnten den Anblick der rothen Hemden nicht ertragen; die Garibaldianer im Gegentheil wurden öfter angegriffen, als sie selbst angreifen, und Garibaldi selbst ist verwundet worden. Man glaubte, die Oesterreicher würden Venetien fußbreitweise vertheidigen; sie schließen sich in die Festungen ein und verschwinden vor unserer Armee, welche die Hoffnung verfolgt, es zu einer Schlacht kommen zu sehen. Man glaubte, die Italiener würden nur einen Operationskrieg führen; jetzt sind sie darauf angewiesen, die Belagerung der befestigten Plätze des Festungsvierecks und vielleicht sogar der Forts von Venedig zu unternehmen. Unsere große Hoffnung war es, Venetien durch unsere Waffen auf unserem Boden zu erobern; es ward erobert durch die Preußen in Deutschland und Oesterreich liefert es als Linderung an eine neutrale Macht. Kurz, der Name, welchen dieser Krieg in der Geschichte haben wird, könne sehr wohl „guerre des dupes" heißen."

[Vom Hofe.] Heute Morgens 9 Uhr setzte Fürst Metternich den Kaiser und Herrn Drouyn de Lhuys davon in Kenntniß, daß Oesterreich die preußischen Bedingungen angenommen habe, welche Nachricht dann auf der Börse angeschlagen wurde. — Der Kaiser hat heute die Tuilerien verlassen, um sich nach St. Cloud zu begeben. Der „Patrie" zufolge wird er Mittwoch oder Donnerstag nach Vichy abreisen und von da nach dem Lager von Chalons gehen, um dort dem Feste vom 15. August beizuwohnen. Während der Abwesenheit des Kaisers werden die Sitzungen des Ministerrathes in St. Cloud unter Vorsitz der Kaiserin stattfinden.

[Mexicanisches.] Es ist hier die officielle Nachricht eingegangen, daß die Provinz Tamaulipas mit dem Hafen Tampico in die Hände der Juaristen gelangt ist: nicht ein französischer oder maximilianischer Soldat befindet sich noch innerhalb jener Provinz. Eben so sind die Republikaner auf's Neue Herren des wichtigen Hafens Matamoros geworden, nachdem General Mejia, durch die Uebermacht geschlagen, sich genöthigt gesehen hat, nach Brownsville, auf das Gebiet der Vereinigten Staaten zu flüchten. Gleichfalls officiell ist die Meuterei der belgischen Legion, welche mit Ausnahme des Obersten van der Smissen indeß von zwei bis drei Offizieren sich geweigert hat, weiter zu kämpfen. Die Mannschaft hat erklärt, man habe sie angeworben, um den Wachtdienst bei der Tochter ihres Königs zu thun, nicht um gegen die Juaristen in's Feld zu gehen. Maximilian hat die Legion für aufgelöst erklärt: es werden Anstalten getroffen sie von Monterey, ihrem jetzigen Aufenthaltsort, nach Europa zurückzuschaffen. —

Großbritannien.

E. C. **London**, 23. Juli. [Die neuen Lords der Admiralität] sind in großer Thätigkeit und wahrscheinlich wird noch vor dem Schlusse dieser Session vom Unterhause die Bewilligung der Mittel verlangt werden zum Bau von wenigstens vier weiteren eisernen Thurmschiffen, jedes von nicht weniger als 4000 Tonnen.

[Vom „Great Eastern"] lauten die Telegramme noch immer gut. Isolirung und Continuität des Kabels vollkommen und Wetter günstig. Bis Sonntag Mittag waren 1207 Meilen versenkt und eine Strecke von 1075 Meilen zurückgelegt. Uebrigens befindet sich der „Great Eastern" jetzt fast genau auf der Stelle, wo im vorigen Jahre das Kabel riß, die stärkste Probe ist also demnächst zu bestehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juli. [Der amerikanische Unterstaatssecretair der Marine, Capt. Fox,] wird heute hier erwartet, um den amerikanischen Monitor „Miantonomoh" und 7 andere amerikanische Schiffe nach St. Petersburg zu begleiten. Heute beginnt das Schießen mit geriffelten Geschützen von den Seeforts aus nach einigen gestern ausgelegten Scheiben und wird diese Woche hindurch fortgesetzt. Das Schießen beginnt mit 3000 Ellen Distance. (H. N.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 26. Juli. [Tagesbericht.]

*• [Militärisches.] Der gestern Nachmittag 4 Uhr aus Freiburg ankommende Personenzug brachte 9 aus den Lazarethen za Friedland entlassene österreichische Reconvalescenten und zwei preußische Artilleristen, welche in der Schlacht bei Skalitz durch Granatstücke so schwere Verwundungen erlitten hatten, daß bei Jedem eine Beinamputation erfolgen mußte. Da ihre Heilung so weit vorgeschritten war, daß eine Verlegung nach einem preußischen Lazareth unternommen werden konnte, so erfolgte demnach ihre Dislocirung nach Breslau. Der Eine hielt jedoch den Transport nicht aus und mußte derselbe in Canth unter der Obhut seiner Schwester, die aus Westfalen zu seiner Pflege herbeigeeilt war, zurückgelassen werden, während der Andere nach der hiesigen Diaconissenanstalt Bethanien gebracht wurde. — Mit dem Nachmittagszuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn trafen 36 österreichische Reconvalescenten, unter denen sich 6 Ungarn befanden, hier ein, welche seither in Liegnitz und in der Cadettenanstalt zu Kloster Wahlstadt gelegen hatten. Diese Letzteren, mit Ausnahme der Ungarn, welche in der Turnhalle über Nacht verblieben, und morgen nach Kosel befördert werden, sowie die oben genannten 9 Mann, wurden mit dem nach Posen abgehenden Zuge nach dorthin befördert. — Der heute Vormittag 9 Uhr ankommende Personenzug der Freiburger Bahn überbrachte 4 kranke preußische Soldaten, und der um dieselbe Zeit ankommende Personenzug der Märkischen Bahn überbrachte 61 Fuß-, Augen- und Brustkranke Mannschaften von dem früher hier in Garnison gestandenen, jetzt 3 Meilen vor Wien stehenden 6. Jäger-Bataillon. Sämmtliche Kranke verblieben in den hiesigen Lazarethen. — Heute Vormittag 11 Uhr kamen 69 Ungarn mit der Posener Bahn hier an, welche in der Restauration des Centralbahnhofes bewirthet wurden. Auf diesem Zuge befand sich General Klapka in Begleitung seines Adjutanten. Um 12 Uhr wurden sämmtliche Ungarn weiter nach Neisse befördert.

*• Nach den neuerlich erlassenen Bestimmungen für die Beschäftigung von Kriegsgefangenen mit ländlichen Arbeiten soll jedem Gefangenen und dem die Aufsicht führenden Chargirten eine nach Maßgabe der Arbeitszeit, Oertlichkeit u. s. w. von der Bezirksregierung zu normirende Entschädigung bis zu 7½ Sgr. für den Arbeitstag gewährt werden, aus welcher auch die Instandhaltung der Kleidung zu bewirken ist. — Für das 2. Reserve-Armeecorps sind nunmehr auch die erforderlichen Feldpost-Anstalten etablirt und die Beamten, mit den nothwendigen Requisiten versehen, abgegangen.

=bb.= Die Landesvertheidigungs-Bataillone sind jetzt als vierte Bataillone ihrer correspondirenden Linien-Regimenter neu formirt, so daß das frühere 2. Bataillon v. Bessel, welches aus Landwehrmännern der Stadt und des Kreises Breslau besteht, in Posen bei dem Ersatzbataillon des 1. Schles. Gren.-Regiments Nr. 10 formirt worden ist. Dieses Bataillon, aus welchem die zum Felddienst nicht Tauglichen ausgeschieden worden sind, ist unter Führung des genannten Offiziers am 25. d. M. von Posen nach seinem neuen Bestimmungsorte abgegangen. Um die Höhe von 800 Köpfen zu erreichen, sind Ergänzungsmannschaften herbeigezogen worden, die, vollständig ausgerüstet, dem Bataillon nachgesandt werden. Den dringenden Wünschen dieser Mannschaften, das Zündnadelgewehr zu erhalten, hat man entsprochen.

—* [Patriotisches.] Auch der hiesige Verein für Poesie wird sich an dem edlen Streben für unsere Verwundeten betheiligen. Derselbe veranstaltet künftigen Sonntag im Saale des Café restaurant zum Besten der braven Kämpfer eine Matinée, deren aus Märnerquartett, Soli, Flügelconcert und Declamation bestehendes Programm auf das Sorgfältigste gewählt und vorbereitet ist.

J. R. [Eine Beleidigung der gröbsten Art] ist gestern Mittag im Schweidnitzer-Keller gegen einen unserer aus dem Felde zurückgekehrten verwundeten Krieger verübt worden. Derselbe, Soldat vom 26. Inf.-Regt., hatte sich mit einem hiesigen Soldaten und einem Freunde vom Civilstande an qu. Ort begeben, um, da er hier fremd, die Zeit bis zu seiner Abfahrt zu verbringen. Der Zustand des Mannes, welcher in Folge einer Schußwunde in's Bein an einer Krücke sich forthalf, erregte allgemeine Theilnahme, die sich auch thatsächlich kundgab. Einer der Anwesenden jedoch schien im Gegentheil starke Zweifel zu hegen an der Wirklichkeit der behaupteten Verwundung. Nachdem er dieselbe in ziemlich empfindlicher Weise untersucht, und noch nicht genügend überzeugt davon schien, insultirte er nicht nur den Verwundeten, sondern zugleich alle seine Unglücksgefährten, indem er behauptete, die Verwundungen seien nur Schwindel. Ja er ging so weit, handgreiflich gegen den Unglücklichen zu werden. Das Publikum machte jedoch der Sache dadurch ein Ende, indem es den Excedenten buchstäblich bis auf die Straße warf. Schritte, um denselben, der sich als einen hiesigen Maurer-Meister zu erkennen gegeben, zur gebührenden Rechenschaft zu ziehen, sind dem Vernehmen nach bereits gethan. Referent, welcher der Verbanderneuerung des Verwundeten bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe beigewohnt, kann schließlich bezeugen, daß der qu. Soldat in der von ihm angegebenen Weise verwundet ist.

=bb.= [Ein Jubilar.] Der Züchnermeister Aloisius Meißner feierte heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Derselbe, am 14. März 1792 zu Schwarzenthal in Böhmen geboren, bekleidete längere Zeit hindurch das Ehrenamt eines Armenvaters und in seiner Innung das eines Mittelältesten und erfreut sich gegenwärtig trotz seines vorgerückten Alters des besten körperlichen Wohlseins.

** [Besitzveränderungen.] Ein Beweis, wie das während der jetzigen Kriegsoperation vollständig geschwundene Vertrauen im Geschäftsverkehr durch die siegreichen Erfolge unserer Armee wieder erwacht, ist, daß der Erwerb von Grundstücken auf's Neue rege wird. Es haben in den letzten Tagen folgende Besitzveränderungen stattgefunden: Hintermarkt Nr. 2 u. Schuhbrückenecke (Goldene Maria). Verkäufer: Herr Kaufm. W. Kirchner Käufer: Herr Kaufm. Jacob Knaus. — Kupferschmiedestraße Nr. 8 (Zobtenberg). Verkäufer: Herr Bettfederhändler M. Wolff. Käufer: Herr Kaufm. Sal. Kosterlitz. — Goldene Radegasse Nr. 26. Verkäufer: Herr Handelsmann J. L. Kroch. Käufer: Herr Kaufm. Jos. Gottbelf. — Große Groschengasse Nr. 12. Verkäufer: Hrrr Kaufm. Sal. Kosterlitz. Käufer: Hr. Bettfederhändler M. Wolff. — Neumarkt Nr. 21 (Goldener Stern). Verkäufer: Herr Portefeuille- und Notizbücher-Fabrikant Hugo Teichler. Käufer: Herr Graf v. Oriolla.

Am 25sten d. Mts. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 47, als daran gestorben 36 und als genesen 9 Personen.

---

† **Glogau**, 25. Juli. [Zur Tageschronik.] Bei dem Comite zur besseren Verpflegung der im Felde befindlichen Soldaten, welches sich im Anschluß an das der breslauer Handelskammer hier gebildet hat, sind bereits 1899 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. eingegangen, von denen 1600 Thlr. nach Breslau dem vorstehend genannten Comite mit der Bitte eingesendet worden, die im Felde stehenden Truppen unserer bisherigen Garnison und zwar 1. und 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 58, 1. und 2. Bat. Füsilier-Regts. Nr. 38, Pionnier-Bat. Nr. 5 und 1. Abth. Artill.-Regts. Nr. 5, besonders berücksichtigen zu wollen. Das Damen-Comite hat in der vorigen Woche wiederum 3 Herren mit einer Wagenladung, enthaltend 19 Collis mit Bettzeug, Eßwaaren und Erfrischungen nach den Kriegslazarethen gesendet, und schon steht eine neue Sendung parat, die nach einer kleinen Nachbarstadt, in welcher die Intendantur in Posen ein Hilfslazareth zu etabliren im Begriff steht, expedirt werden. Auch der Landrath, Hr. v. Selchow, hat von den bei ihm eingegangenen Spenden 1000 Thlr. an die Hauptkasse des Johanniter-Ordens in Berlin abgesendet. — In der in diesen Tagen stattgefundenen General-Versammlung des Vorschußvereins ist beschlossen worden, für das neunte Geschäftsjahr eine Dividende von 10%, das sind 3 Sgr. für jeden am 1. Juli 1865 eingezahlt gewesenen Thaler, zu vertheilen. — Am Montag Nachmittags 4 Uhr fand die Beerdigung eines auf dem Felde der Ehre gebliebenen Soldaten statt. Die Leiche des Feldwebels Krause vom 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 war auf den Wunsch seiner Familie und Freunde hierher gebracht worden. Mit allen militärischen Ehren und unter sehr großer Betheiligung des Publikums fand die Beerdigung statt.

Lüben, 25. Juli. [Zur Tageschronik.] Nachdem vorige Woche die ersten 12 Soldaten, worunter 5 Oesterreicher, aus hies. Reserve-Lazareth als geheilt dem Etappen-Lazareth zu Liegnitz überwiesen worden, sind heute wieder 3 dorthin und 3 andere nach Warmbrunn expedirt worden. Es werden nach Abzug dieser noch ca. 50 Kranke hier verbleiben, welche theils in Privat-Quartieren und theils (die Oesterreicher alle) im Krankenhause sehr gut untergebracht sind. — Obgleich die Verpflegung der im Krankenhause befindlichen Verwundeten trotz der Einlieferung von vielen Naturalien eine erhebliche Summe erfordert, hat das Comite doch einen baaren Kassenbestand von ca. 200 Thlr., zu welchen dieser Tage der Turn-Verein 10 Thlr., der Männer-Gesangverein 10 Thlr. und die Schützengilde 25 Thlr. beigetragen hat.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 24. Juli. [Fruchtsäfte.] Wir leben jetzt in den „Beerenwochen." Alte und junge Weiber, große und kleine Kinder durchstreifen tagtäglich die Wälder und die Felder und suchen — Beeren. Vor allen Gärten, auf allen Straßen und in allen Häusern werden Beeren feilgeboten: Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachel- oder Christbeeren, Blau- oder Heidelbeeren, Preißelbeeren und Brombeeren. Wer nur irgend eine „Saftquetsche" auftreiben kann, fabricirt Tag und Nacht „Fruchtsäfte." Viele Hunderte leben Monate lang vom Beerensammeln. In diesem Jahre aber ist der Verdienst schlecht. Die Beeren sind zwar theurer als sonst, aber die armen Leute müssen viele Stunden umherstreifen und suchen, bevor sie das Maß gefüllt, für das sie — einen Silbergroschen erhalten. Und überall dürfen sie nicht suchen. In einigen Wäldern der Herrschaft Kynast und Greifenstein werden keine Beerensammler geduldet. — Unsere „Fruchtsäfte" haben bereits europäischen Ruf erlangt. Die größte Fabrikation betrieb früher Herr Karwarth in Hermsdorf u. K. Jetzt liefert Herr Wilh. Friedemann in Warmbrunn die besten Säfte. Er fabricirt nicht blos Himbeer- und Kirschsaft, wie die meisten Fabrikanten, sondern auch Säfte von Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Preißelbeeren und Brombeeren. Seine Säfte sind rein und klar wie Krystall, nur allein mit Zucker versüßt, also ohne jede schädliche Beimischung, auch bereits von vielen Seiten chemisch geprüft und für vorzüglich gut befunden worden; während andererseits jetzt häufig Fruchtsäfte auf den Markt gebracht werden, die mit billigeren Säften, sogar mit Farbestoffen gemischt, mit Kartoffelstärke verdickt und mittelst Spiritus geklärt sind, daher auch dick und schmutzig aussehen. In den Lazarethen und in den größeren Haushaltungen sind dieselben ihrer vielen Vorzüge wegen jetzt sehr beliebt.

—d. **Bad Dirsdorf bei Nimptsch.** Frei von aller Kriegsunruhe und frei von ansteckenden Krankheiten erfreut sich unser Badeort wieder eines ziemlich regen Lebens, und mit vollen Zügen genießen unsere werthen Badgäste die wohlthuende ländliche Ruhe; in harmloser Geselligkeit sieht man sie die herrlichen Felder und Wiesen durchwandern und von Tage zu Tage färben sich die bleichen Wangen der städtischen Kinder mit lieblichem Roth, und viele Kranke finden Linderung ihrer Schmerzen. Für neu ankommende Gäste sind noch Wohnungen vorhanden. — Auch bei uns werden auf dem herrschaftlichen Schlosse, so wie von einigen Privaten leicht verwundete Krieger aufs Beste verpflegt, und schon haben wir die Freude einzelne von ihnen genesen zu sehen. Gebe der Himmel nur bald beständigeres Wetter.

⊙ **Frankenstein**, 25. Juli. [Wiederholte Excesse in Böhmen.] Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß vorigen Sonnabend bei Gabel, seitwärts Grulich, in Böhmen eine Proviantcolonne von 113 Wagen, die nur mit wenig Bedeckung versehen war, von einer überlegenen Zahl böhmischer Marodeurs, worunter auch österreichische Infanterie, überfallen worden ist. Drei der Kutscher sollen hierbei ihren Tod gefunden haben. Außerdem demolirte die Bande die Wagen, schnitt die Vorraths-Säcke auf und verschüttete den Inhalt unnützer Weise. So langten heute einige Wagen mit 20 Pferden in ganz desolatem Zustande hier an. — Der Transport war für das Garde-Corps bestimmt. — Täglich kommen Truppenabtheilungen hier an. — Die Wagenzüge mit Kranken dauern ebenfalls fort; seltener dagegen sind in den letzten Tagen die Verwundeten hier angelangt. Die Mildthätigkeit zeigt sich in ungeschwächter Weise. So hat sich eine bedeutende Zahl Hausfrauen verpflichtet, täglich der Reihe nach eine bestimmte Quantität Suppe zu liefern für die Verwundeten, welche behufs Weiterbeförderung in den Kämmereigebäuden untergebracht werden. Ein Beweis von den außerordentlichen Leistungen, welche die Opferfreudigkeit unsrer Stadt im glänzendsten Lichte zeigen, ist die Zahl von ca. 3000 Verwundeten, welche verpflegt und entsprechend verbunden und befördert worden sind; ungeachtet der Kranken und Verwundeten, die in Privatquartieren gelegen haben. Ferner bestehen außer dem barmherzigen Brüder- und Schwester-Kloster 2 neu etablirte königl. Reserve-Lazarethe hier, die augenblicklich unter Aufsicht des Herrn Medizinal-Raths Klemm aus Berlin stehen. Als einen erfreulichen Beweis von Humanität kann ich Ihnen folgende Thatsache melden. Aus Weidenau in Böhmen sind heute hierher gekommen, welche für die Verwundeten Lebensmittell und Kleidungsstücke nebst Betten herübergebracht haben. Gewiß ein schöner Zug, daß während eines Krieges aus feindlichem Lande freiwillige Hilfe gespendet wird.

⊙ **Neustadt OS.**, 25. Juli. [Zur Tageschronik.] Unser unermüdlicher Cantor Paschke hatte gestern ein Concert zum Besten verwundeter Krieger veranstaltet, bei dem der hiesige Männer-Gesangverein und einige Dilettanten wirkten. Die Aufführung war eine sehr gelungene zu nennen, hervorragend schön erschienen die Hymne von Mendelssohn „Hör' mein Bitten" und das Trio von Jadassohn in F-Dur. — Unsere Grenze ist offen, alle Angst vor Ungarn, Croaten und anderen edlen österreichischen Truppengattungen geschwunden, und ungehindert, wie früher, besuchen wir die jetzt sogenannten „neupreußischen" Weinhäuser. Es geschieht dies weniger, um unseren Magen wieder zu seiner alten Gewohnheit zurückzuführen, als vielmehr unsere armen Grenznachbarn, von denen das Beamtenpersonal beinahe schon halb verhungert gewesen, wieder geistig und körperlich aufzurichten.

Mittelwalde, 25. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Seit acht Tagen geht durch unsere Stadt der Telegraph, welcher die gerade Verbindung zwischen Berlin und dem Kriegsschauplatze herstellt. Gestern wurden von Husaren 2 Bauern (Oesterreicher) eingebracht, welche den Telegraph beschädigt hatten. Obgleich seitdem die Verbindung wieder hergestellt war, soll doch der Telegraph in den Ortschaften Zöllney, Geiersberg ꝛc. wieder total ruinirt worden sein. — Am 20. d. M. passirten 168 Wagen mit Proviant unsere Stadt, um nach Zwittau zu fahren. Der Zug hatte jedoch nur 11 Mann Infanterie zur Bedeckung. Als dieselben bei Predau, Gobel (Mähren) bei einem Busche vorüber fahren, kommt aus demselben österreichisches Militär und schießt. Aus allen Häusern kommen die Bewohner herbei, fallen über die Wagen her und schneiden die Säcke auf. Die Beute schleppen sie in die Häuser. Einige Fuhrleute, die theils mit, theils ohne Wagen und Pferden hierher zurückgekehrt sind, erzählen, daß circa 40 Mann österreichisches Militär sich darunter befunden haben. — Ebenso ist es am Sonnabend einem Transport von 13 Wagen in Predau (Mähren) ergangen, wo das Militär auch Alles weggenommen und die Wagen sowie den Proviant zerstört hat. Viele Fuhrleute haben die Pferde verloren, mehrere Fuhrleute und Pferde sind verwundet.

△ **Oderberg**, 24. Juli. [Der Verkehr] auf der Strecke Oderberg-Schönbrunn wird schon in den nächsten Tagen wieder regelmäßig stattfinden, natürlich unter preuß. Verwaltung und nach Herstellung der Schönbrunn-Brücke wird sich derselbe auch bis Troppau ausdehnen, ob ebenso in der Richtung nach Prerau ein regelmäßiger Bahnbetrieb eröffnet werden wird, darüber verlautet z. Z. noch Nichts. Die technischen Beamten der Nordbahn, welche die Furcht nicht vertrieben hat, sind gestern preußischerseits aufgefordert worden, wieder in ihren Dienst einzutreten. Die größere Zahl wäre hierzu bereit, befürchtet aber bei einem etwaigen Umschwunge der Dinge, die Stellung zu verlieren und es hat sich deshalb noch Keiner bestimmt entschieden. — Die Hemmung des Verkehrs macht sich für die österr. Bevölkerung immer fühlbarer. In den letzten Tagen sind in mehreren Niederlagen sowohl die Tabaks- als auch die Salzvorräthe ausgegangen. — Während die Oesterreicher früher auf die Preußen schimpften, so sprechen sie jetzt in den ungewähltesten Ausdrücken über die österreichischen Heerführer. Die ganze Hoffnung hat man jetzt auf Erzherzog Albrecht gesetzt. Auch an das Zustandekommen eines Friedens glaubt man in Oesterreich noch nicht. „Erzherzog Albrecht wird nicht früher Frieden schließen", sagt man, „als bis er eine Schlacht gewonnen haben wird."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 26. Juli. [Börse.] Bei schwachem Geschäft und matter Haltung waren Spekulationspapiere niedriger, Fonds behaupteten so ziemlich den gestrigen Stand; polnische Valuten niedriger. Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe 50⅝ bez., 1860er Loose —, Banknoten 80¾ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 164½ bez. und Gld., Freiburger 138 Br., Kosel-Oderberger 53½ bez., Oppeln-Tarnowitzer 74¼ bez., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 60¼—59¾—60 bez. Amerikaner 74—74⅛ bez. Schles. Bankverein 108½ Gld. Minerva 34½ bez. Schles. Rentenbriefe 91¾—91⅝ bez. Schles. Pfandbriefe 87⅝ bez. Russisch Papiergeld 72—71 1/12 bez.

Breslau, 26. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Juli 40¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 39⅝—39¼ Thlr. bezahlt, August-September 39¼ Thlr. Gld., September-October 39½—¼ Thlr. bezahlt und Br., October-November und November-Dezember 39¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 55 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 43 Thlr. Br., September-October 35½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juli 81 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 200 Ctr., loco 11 1/12 Thlr. Br., pr. Juli 11⅙ Thlr. Br., Juli-August 11 Thlr. Br., August-September 10⅚ Thlr. bezahlt, September-October 10 11/12 Thlr. Gld. u. Br., October-November und November-Dezember 11 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 328, 330, 332, 334, 338, 340, 342 d. Ztg.]

1. Westpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 7.

Schlacht bei Nachod in Böhmen, den 27. Juni.

9. Comp.: Seconde-Lieutenant Eugen v. Schkopp aus Glogau. L. v. Unteroffizier Oswald Winkler aus Reppersdorf, Kr. Jauer. L. v. Gefreiter Karl Schubert aus Kauffung, Kr. Schönau. L. v. Füs. Karl Seipold aus Eßdorf, Kr. Schweidnitz. L. v. Gefr. Ernst Opitz aus Berbisdorf, Kr. Schönau.

Schlacht bei Skalitz in Böhmen, am 28. Juni.

Sergeant Ernst Forst aus Greifenstein, Kr. Löwenberg. L. v. Gefr. Aug. Peukert aus Mankelwitz, Kr. Liegnitz. S. v. Gefr. Gottfried Weinhold aus Ludwigsdorf, Kr. Löwenberg. Todt. Unteroffiz. Gustav Alberti aus Schmiedeberg, Kr. Hirschberg. L. v. Füs. Gottlob Neumann aus Herndorf, Kr. Glogau. S. v. Unteroffiz. Karl Hellmann aus Körnitz, Kr. Striegau. S. v. Füs. Wilhelm Ramberg aus Herischdorf, Kr. Hirschberg. S. v. Gefr. Herrmann Haberland aus Lüben. L. v. Füs. Robert Herzog aus Ernsdorf, Kr. Reichenbach. S. v. Füs. Herrmann Fischer aus Goldentraum, Kr. Lauban. S. v. Unteroffiz. Karl Starke aus Schönbrunn, Kr. Lauban. S. v. Füs. Joseph Stams

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

aus Liebenthal, Kr. Löwenberg. S. v. Füs. Jos. Adelt aus Krummöls, Kr. Löwenberg. L. v. Hornist Herrmann Ilge aus Maerzdorf, Kr. Bolkenhain. L. v. Füs. Karl Wilhelm Stief aus Erdmannsdorf, Kr. Hirschberg. L. v. Gefr. Karl Kahl aus Wederau, Kr. Bolkenhain. L. v. Füs. Heinr. Reul aus Ober-Langenwaldau, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Heinrich Starke aus Ostrichen, Kr. Lauban. L. v. Füs. Franz Zobel aus Neu-Röhrsdorf, Kr. Bolkenhain. L. v. Füs. Karl Berndt aus Besberg, Kr. Lauban. L. v. Füs. August Schöps aus Schulendorf. S. v. Füs. Grieger aus Jacobsdorf, Kr. Jauer. L. v. Füs. Karl Engmann aus Wünschendorf, Kr. Lauban. S. v. Füs. Gottlieb Hergesell aus Hennig, Kr. Lauban. L. v. Füs. Ernst Bachmann aus Laasnig, Kr. Jauer. S. v. Gefr. Gottlieb Weist aus Johnsdorf, Kr. Landeshut. S. v. Sec.-Lieut. v. Seidlitz aus Lissa. L. v. Sec.-Lieut. u. Adjutant v. Wrochem. L. v.

Schlacht bei Nachod (in Böhmen), 27. Juni.

10. Compagnie: Port.-Fähnr. Lothar v. Bongé aus Kletschkau, Kr. Schweidnitz. L. v. Serg. Moritz Knippel aus Lähn, Kr. Löwenberg. Serg. Karl Gerlach aus Haugsdorf, Kr. Lauban. L. v. Gefr. Aug. Seibt aus Göllschau, Kr. Goldberg. L. v. Füs. Eduard Hähnel aus Hirschfelde, Kr. Sagan. Füs. Wilhelm Heidrich aus Klein-Neundorf, Kr. Löwenberg. Füs. August Heidrich aus Löbensluft, Kr. Lauban. Füs. Wilhelm Wehnert aus Ottendorf, Kr. Bunzlau. L. v. Füs. Friedrich Müller aus Alt-Chemnitz, Kr. Hirschberg. L. v. Füs. Heinr. Trenkler aus Rohrlach, Kr. Schönau.

Schlacht bei Skalitz (in Böhmen), 28. Juni.

Vice-Feldw. Felix Meyer aus Hirschberg. S. v. Unteroffizier Julius Reibnitz aus Sagan. L. v. Füs. Wilh. Schubert aus Rohnstock, Kr. Bolkenhain. S. v. Füs. Jos. Daniel aus Schmottseifen, Kr. Löwenberg. Füs. Ferdinand Andres aus Alt-Blessin, Kr. Königsberg i. d. M. Füs. Heinrich Schmidt aus Warmbrunn, Kr. Hirschberg. Füs. Gottlieb Walter aus Nieder-Schönbrunn, Kr. Lauban. Füs. Heinrich Zahn aus Seifersdorf, Kr. Goldberg. L. v. Füs. Adolph Wennrich aus Ludwigsdorf, Kr. Hirschberg. Füs. Andreas Waroszecki aus Chermin, Kr. Pleschen. Todt. Füs. Gotthelf Fischer aus Kunzendorf, Kr. Bolkenhain. Todt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

11. Comp. Hptm. v. Förster. Todt. Drei Schußwunden durch die Brust und den Unterleib. Gefr. Anton Zajonc aus Schedlitz, Kr. Gr.-Strehlitz. Todt. Gefr. Carl Friedrich August Schadowski aus Rothkirch, Kr. Liegnitz. Todt. Füs. Julius Grüttner a. Langhelwigsdorf, Kr. Bolkenhayn. Todt. Füs. Ernst Kohlt aus Nied.-Langenau, Kr. Löwenberg. Todt. Füs. Friedrich Seidel aus Seitendorf, Kreis Schönau. Todt. Füs. Karl Hertwig aus Buchwald, Kr. Hirschberg. Todt. Gefr. Hugo Schmidt aus Torgau. L. v. Laz. Nachod. Gefr. Karl Richter aus Nd.-Reichenbach, Kr. Görlitz. L. v. Laz. Nachod. Gefr. Heinrich Ulbrich aus Kaiserswaldau, Kr. Hirschberg. L. v. Laz. Nachod. Gefr. Wilhelm Ullrich aus Giesmannsdorf, Kr. Bolkenhayn. L. v. Lazar. Nachod. Gefr. Ernst Hilse aus Pombsen, Kr. Jauer. L. v. Laz. Nachod. Gefr. August Hempel aus Gebirgsbauden, Kr. Hirschberg. L. v. Laz. Nachod. Füs. August Arlt aus Wahlstatt, Kr. Liegnitz. S. v. Laz. Nachod. Füs. Ernst Reuner aus Hußdorf, Kr. Löwenberg. L. v. Laz. Nachod. Füs. Heinrich Reichpietsch aus Mittel-Kaiserswaldau. S. v. Laz. Nachod. Füs. Franz Schmidt aus Dittersbach, Kr. Landeshut. L. v. Laz. Nachod. Füs. Gottfried Schmidt aus Lomnitz, Kr. Hirschberg. L. v. Laz. Nachod.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Füs. Wilhelm Schiller a. Pätzelsdorf, Kr. Landeshut. L. v. Laz. Skalitz.

Schlacht bei Nachod, am 27. Juni.

12. Comp.: Sec.-Lieut. Frhr. v. Houvald aus Züllichau. S. v. Gefreiter Wilhelm Rüffer aus Reichenwald, Kr. Schönau. Todt. Füsilier Julius Harpeck aus Streckenbach, Kr. Bolkenhayn. Todt. Füsilier Heinrich Günther aus Harpersdorf, Kr. Goldberg. Todt. Füsilier Herrmann Grüttner aus Hövel, Kr. Löwenburg. Todt. Füsilier Adalb. Miesz-kiewicz aus Guraztewo, Kr. Wreschen. Todt. Gefreiter Gottrecht Großmann aus Wernersdorf, Kr. Hirschberg. S. v. Laz. Nachod. Gefreiter und Lazareth-Gehilfe Carl Linke aus Lauban. L. v. Laz. Nachod. Gefreiter Wilhelm Jungfer aus Ober-Heidau, Kr. Liegnitz. S. v. Laz. Nachod. Füsilier Karl Berger aus Nieder-Kunzendorf, Kr. Bolkenhayn. L. v. Laz. Nachod. Füsilier Ehrenfried Baumert aus Rabischau, Kr. Löwenberg. L. v. Laz. Nachod. Füsilier Ernst Sommer aus Gerschdorf, Kr. Bunzlau. S. v. Laz. Nachod. Füsilier Karl Keil aus Reisen. L. v. Laz. Nachod. Füsilier Heinrich Reiche aus Ober-Alzenau, Kr. Haynau. S. v. Laz. Nachod. Füsilier Heinrich Böhm aus Ossenbar, Kr. Bolkenhayn. L. v. Laz. Nachod. Füsilier Gustav Riedel aus Waldau, Kr. Liegnitz. L. v. Laz. Nachod. Füsilier Johann Baumert aus Hermsdorf-Grüssau, Kr. Landeshut. S. v. Laz. Nachod. Füsilier Karl Weist aus Quirl, Kr. Hirschberg. L. v. Laz. Nachod. Tambour Karl Pohl aus Reisicht, Kr. Goldberg-Haynau. L. v. Laz. Nachod. Füsilier Joseph Neugebauer aus Sauerwitz, Kr. Leobschütz. S. v. Laz. Nachod. Füsilier Herrmann Helfenbein aus Erdmannsdorf, Kr. Hirschberg. L. v. Laz. Nachod. Füsilier Joseph Staffski aus Manyslaki, Kr. Schildberg. S. v. Laz. Nachod. Gefreiter August Klingner aus Keutz, Kr. Liegnitz. L. v. L. Nachod. Füsilier Hugo Taube aus Oppau, Kr. Landeshut. L. v. Laz. Nachod.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Seconde-Lieut. v. Niebelschütz. Todt. Unteroff. Oscar Seydel aus Sprottau. Todt. Gefr. Ernst Preller a. Hermsdorf u. K., Kr. Hirschberg. Todt. Füs. Karl Baum aus Schoosdorf, Kr. Löwenberg. Todt. Füs. Adam Lange a. Marklissa, Kr. Lauban. L. v. Füs. Rud. Stange a. Hirschberg. L. v. Füs. Gottlieb Schmidt a. Schönbrunn, Kr. Lauban. L. v. Füs. Friedr. Lachmann a. Hermsdorf, Kr. Goldberg. Füs. Herrmann Lehmann aus Nieder-Halbendorf, Kr. Lauban. L. v. Füs. Herm. Künst aus Kunersdorf, Kr. Hirschberg. L. v. Füs. Aug. Täuber aus Kernitz, Kr. Striegau. L. v. Füs. Herrm. Buschmann aus Gießhübel, Kr. Lauban. L. v. Füs. Wilh. Müßig aus Eichberg, Kr. Schönau. L. v. Füs. Aug. Burghardt aus Ruhbank, Kr. Landeshut. L. a. Füs. Wilh. Seibt aus Lauban. L. v. Füs. Wilh. Hentschel aus Hausdorf, Kr. Bolkenhain. S. v. Füs. Herrm Keßler a. Kerzdorf, Kr. Lauban. L. v. Füs. Wilh. Kunze a. Schönwalde, Kr. Schönau. S. v. Füs. August Weinert aus Logau, Kr. Lauban. S. v. Füs. Heinrich Kahl a. Pilgramsdorf, Kr. Goldberg. L. v. Füs. Wilh. Driemel aus Alzenau, Kr. Goldberg. L. v. Füs. Ernst Neumann a. Reibersdorf, Königreich Sachsen. L. v. Füs. Ferdinand Diepold a. Schreiberhau, Kr. Hirschberg. L. v. Füs. Kaspar Lahmer a. Lindenau, Kr. Landeshut. L. v. Füs. August Michael aus Merschwitz, Kr. Liegnitz. L. v. Füs. Heinr. Keil II. a. Bober-Röhrsdorf, Kr. Hirschberg. L. v. Unteroff. August Gärtner aus Neu-Trebbin, Kr. Ober-Barnim. S. v. Unteroff. Erdmann Förster aus Kunzendorf, Kr. Löwenberg. L. v. Gefr. Peter Wagner aus Forst, Kr. Landeshut. L. v. Füs. Herrmann Buhl aus Ober-Kesselsdorf, Kr. Löwenberg. L. v. Füs. Wilhelm Theinert a. Siemianowitz, Kr. Kreuzberg. L. v. Füs. Wilh. Kuhnt aus Peterwitz, Kr. Janer. L. v.

Westfälisches Füsilier-Regiment Nr. 37.

Schlacht bei Nachod. 27. Juni.

1. Comp.: 1 Füsilier todt.

Schlacht bei Skalitz, 28. Juni.

1. Comp.: Gefr. Johann Carl August Schoenborn aus Gleinitz, Kr. Glogau. Todt. Füsilier Karl Ernst Strutzke aus Ober-Görtzig, Kr. Meseritz. Todt. 6 Mann todt.

Schlacht bei Nachod, am 27. Juni.

2 Mann verw.

Schlacht bei Skalitz, am 28. Juni.

Hauptm. Carl Aug. Theod. v. Winterfeld aus Pasewalk. L. v. Prem.-Lieut. Octav Alfred Alexis v. Pannewitz aus Wormlage. S. v. Schuß am Oberschenkel, zweiter Finger linker Hand ab. Füsilier Johann Robert Roesler aus Rawicz, Kr. Kroeben. L. v. Feldlaz. der 9. Div. 23 Mann verw.

Schlacht bei Nachod, den 27. Juni.

2. Comp.: Prem.-Lieut. Koepke. L. v. Laz. Reinerz. Lieut. Schwarz. Reinerz. Lieut. v. Aßmuth. L. v. Blieb in Reihe und Glied. 2 M. todt, 3 verw., 2 vermißt.

Schlacht bei Skalitz, den 28. Juni.

6 Mann verw.

3. Comp.: Unteroff. Rudolph Paul Ernst Pfeiffer aus Rauschwitz, Kr. Glogau. L. v. Feldlaz. der 9. Div. 2 Mann verw.

Schlacht bei Nachod, den 27. Juni.

9 Mann verw.

Schlacht bei Skalitz, den 29. Juni.

Sec.-Lieut. August Julius Horn aus Ottenhausen. Feldlaz. der 9. Div. 1 Mann todt.

Schlacht bei Nachod, den 27. Juni.

Hauptm. Hermann Theodor Julius Vogelsang aus Berlin. Todt. 1 M. todt, 1 verw.

Schlacht bei Skalitz, den 28. Juni.

3 Mann verw.

Schlacht bei Nachod, den 27. Juni.

3 Mann vermißt.

4. Comp.: 2 Mann todt.

Schlacht bei Skalitz, den 28. Juni.

Sergeant Gust. Hannusch aus Rawicz, Kr. Kröben. Todt. Füs. Fried. Wilhelm Woithe aus Stranz, Kr. Bunzlau. Todt. Füs. Carl Ernst Reimann aus Alt-Boyn, Kr. Kosten. Todt. 1 Füsilier todt.

Gefecht bei Nachod am 27. Juni.

Füs. Gustav Johann Heinr. Fröhlich aus Rawicz, Kr. Kröben. L. v. 6 M. verw.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Füs. Stanislaus Hamsol aus Blocke, Kr. Bomst. Vermißt. 26 M. verw., 1 vermißt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

5. Comp.: Premier-Lieutenant Theodor Anton Friedrich Ingahn aus Halberstadt. S. v. Schuß in die Schulter und linke Hand. Laz. Nachod. Unteroffizier Friedrich August Scholz aus Greifenthal, Kr. Löwenberg. S. v. Schuß in den Mund. Laz. Nachod. Tambour Johann Gottbilf Wäber aus Neu-Tirschtiegel, Kr. Meseritz. L. v. Laz. Nachod. 8 M. todt, 39 verwundet.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

5. Comp.: 7 M. verw., 1 vermißt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

6. Comp.: Unteroffizier Karl August Theodor Rudschitzki aus Hausdorf, Kr. Neumarkt. Vermißt. Seconde-Lieutenant Hermann Friedr. Paalzow aus Dessau (als preußischer Unterthan). S. v. Schuß durch die Brust. 1 M. todt, 5 verw.

7. Comp.: Gefr. Heinr. Wiener aus Georgenthal, Kr. Goldberg. Todt. Kranatschuß an den Kopf. Füs. Aug. Pohl aus Neu-Schönfeld, Kr. Bunzlau. Todt. Durch eine Granate der Kopf weggerissen. Hauptmann u. Comp.-Chef Karl Moritz aus Zell. L. v. Feldwebel Heinrich Wiedenstritt aus Siddinghausen, Kr. Büren. S. v. Schuß durch die Backe. Laz. der 9. Div. Sergeant Eduard Fischer aus Mittel-Faulbrück, Kr. Reichenbach. S. v. Schuß in die Brust. Laz. der 9. Div. 11 M. todt, 3 vermißt, 23 verw.

Gefecht bei Dorf Altstadt bei Nachod am 27. Juni.

8. Comp.: Unteroffizier Julius Golisch aus Hochwalde, Kr. Meseritz. S. v. Schuß in den Rücken. Laz. Nachod. Füs. Johann Franz Joseph Otto aus Liebenthal, Kr. Löwenberg. L. v. Laz. Nachod. Füs. Jul. Prausewetter aus Ober-Glogau, Kr. Neustadt. Todt. Schuß durch die Brust und Hals. 1 Gefr. todt, 2 M. vermißt, 16 verwundet.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Sergeant Heinr. Theodor Seiffert aus Neisse. Vermißt. Füs. Georg Kuno Albert Feuerstein aus Winzig, Kr. Wohlau. L. v. Laz. Nachod. Füs. Nikolaus Kaydan aus Poswiontno, Kr. Schroda. L. v. Laz. Nachod. 12 M. verw., 3 vermißt,

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

9. Comp.: 2 M. todt, 2 verw.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Füs. Friedrich Wilhelm aus Lerchenborn, Kr. Lüben. S. v. Schuß durch den Arm. 2 M. verw.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

10. Comp.: 3 M. todt, 9 verw., 3 vermißt.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

1 M. todt, 3 verw., 1 vermißt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

11. Comp.: 3 M. todt, 11 verw., 2 vermißt.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Füs. Joh. Mazur aus Moruszyn, Kr. Obornik. Todt. Granatsplitter am Kopf. 5 M. todt, 9 verw., 1 vermißt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

12. Comp.: 7 M. verw.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

2 M. todt, 6 verw., 1 vermißt.

1. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 46.

Schlacht bei Nachod am 26. Juni und Schweinschädel am 29. Juni.

1. Compagnie: Oberst v. Walther. L. v. Beim Truppentheil. Musk. Franz Albert Christian aus Pagenkopf, Kr. Naugardt. S. v. Gewehrschüsse in die Brust. Feldlaz. der 10. Div. Gefr. August Schlafke aus Gr.-Petersdorf, Kr. Rothenburg. S. v. Granitsplitter im linken Knie. Feldlaz. der 10. Div. Sergeant und Regiments-Tambour Robert Gustav Rüdiger aus Lindau, Kr. Freystadt. S. v. Zwei Gewehrschüsse in das Knie. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Ernst Britze aus Freiwaldau, Kr. Rothenburg. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. August Feiler aus Astropel, Kr. Brieg. Vermißt. Musk. Carl Schmidt aus Goldberg, Kr. Hainau. L. v. Beim Truppentheil. Musk. Joh. Reinhardt Weigelt aus Gladersgorpe, Kr. Naumburg a. B. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant Graf Stosch aus Hartau, Kr. Sprottau. S. v. Kugel im Oberschenkel. Feldlaz. der 10. Div.

Gefecht bei Gradlitz am 30. Juni.

Musk. Johann Friedrich Wilhelm Hausse aus Lawaldau, Kr. Kosel. S. v. Granitsplitter in die linke Hand. Feldlaz. der 10. Div.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

2. Compagnie: Musk. Carl Schönberner aus Radmeritz, Kr. Görlitz. L. v. Feldlaz. der 10. Div.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Musk. Ernst Aug. Hertwig aus Lichtenwaldau, Kr. Bunzlau. Todt. Granatsplitter durch die Brust. Gefr. Friedrich Ernst Becker aus Schlawa, Kr. Freistadt. S. v. Granatsplitter am Fuß. Feldlaz. der 10. Dev. Gefr. Wilh. Eduard Aug. Lehmann aus Halbau, Kr. Sagan. S. v. Granatsplitter am Arm. Feldlaz. der 10. Div. Gefr. Heinrich Wilh. Benisch aus Nied.-Hartmannsdorf, Kr. Sagan. S. v. Granatsplitter am Knie. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Johann Friedrich Gustav Kärgel aus Kottwitz, Kr. Sagan. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Louis Dreßler aus Aßlau, Kr. Bunzlan. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Aug. Maier aus Bellmannsdorf, Kr. Lauban. L. v. Im Dienst. Musk. Matthes Sischka aus Bluno, Kr. Hoyerswerda. S. v. Granatsplitter in beide Oberschenkel. Feldlaz. Musk. August Altmann aus Siegersdorf, Kr. Bunzlau. S. v. Granatsplitter in Hand, Oberschenkel, Unterleib und Fuß. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Gottlieb Heinr. Koch I. aus Schartendorf, Kr. Grünberg. S. v. Granatsplitter in beide Beine. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Heinr. Ernst Seifert I. aus Alt-Bilawe, Kr. Freistadt. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Karl Aug. Thomas aus Gersdorf, Kr. Görlitz. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Friedr. Ernst Krause II. aus Gr.-Kotzenau, Kr. Lüben. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Ernst Helfer aus Thielau, Kr. Steinau. S. v. Granatsplitter in beide Oberschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Karl Heinrich Nelde aus Seppau, Kr. Glogau. S. v. Granatsplitter in den Oberschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Johann Wilh. Titze aus Wichelsdorf, Kr. Sprottau. S. v. Granatsplitter in Ober- und Unterschenkel. Feldlaz. 10. Div. Musk. Johann Gottlieb Gurke aus Moholz, Kr. Rothenburg. S. v. Granatsplitter in die Füße. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Franz Anders aus Ober-Erdmannsdorf. S. v. Granatsplitter in beide Unterschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Wilh. Petermann aus Sagan. S. v. Granatsplitter in den Unterleib, Ober- u. Untenschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Joseph Paul Fitze aus Schönbrunn, Kr. Sagan. S. v. Granatsplitter in beide Unterschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musketier Joh. Gottlieb Hopfstock aus Leopoldshain, Kr. Görlitz. S. v. Granatsplitter in den Oberschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Karl Wilh. Lubrich aus Nieder-Thomaswaldau, Kr. Bunzlau. S. v. Granatsplitter in beide Füße. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Ernst Friedrich Kunick alias Walther aus Dittersbach, Kr. Sagan. S. v. Granatsplitter in den Unterleib. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Friedr. August Sinapius aus Hoyerswerda. S. v. Granatsplitter in Ober- u. Unterschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Heinr. August Stalling aus Tschiebsdorf, Kr. Sagan. S. v. Granatsplitter in die Füße. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Heinr. August Gebauer aus Freiwaldau, Kreis Sagan. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Ernst Lindner a. Dreutkau, Kr. Grünberg. S. v. Granatsplitter in den rechten Fuß. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Ernst Wilh. Schmidt aus Arnsdorf, Kr. Görlitz. S. v. Granatsplitter in den Unterleib und beide Oberschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Louis Gust. Heinr. Model aus Bellmannsdorf, Kr. Lauban. S. v. Gewehrkugel in den rechten Oberschenkel. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Aug. Mielsch aus Meuschwitz, Kr. Görlitz. S. v. Gewehrkugel in den Vorderarm. Feldlaz. der 10. Div. Musketier Franz Kühn aus Ullersdorf, Kr. Bunzlau. S. v. Granatsplitter in die Schulter und Unterleib. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Aug. Joseph Bürger aus Georgenruh, Kreis Sagan. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Karl Schönitz aus Eistmost, Kr. Glogau. S. v. Gewehrkugel am Kopf. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Karl Aug. Böhmer aus Buchelsdorf, Kr. Grünberg. Betäubt durch einen Granatschuß. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Aug. Helbig aus Heidau, Kr. Freistadt. Betäubt durch einen Granatschuß. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Friedrich Wilhelm Föhlisch aus Lorenzdorf, Kr. Bunzlau. L. v. Im Dienst. Musk. Karl Heinrich Hemsalech aus Carolath, Kr. Freistadt. L. v. Im Dienst. Musk. Joh. Aug. Gottl. Strempel aus Petersdorf, Kr. Sagan. Vermißt. Gefr. Fried. Reinh. Täschner aus Görlitz. Vermißt.

Gefecht bei Gradlitz am 30. Juni.

Musk. Aug. Gottl. Julius Gerlach aus Klein-Schönwald, Kr. Wartenberg. Todt. Granatsplitter durch den Kopf. Musk. Fried. Gust. Anton Schönberg aus Neusalz, Kr. Freistadt. L. v. Feldlaz. der 10. Div.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

3. Comp.: Musk. Ernst Heinrich Rothmann aus Hirschfelde, Kr. Sachsen. Todt. Schuß in die Seite. Musk. Joh. Traug. Pinkert aus Königshain, Kr. Görlitz. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Tambour Karl Gottl. Schober aus Daubitz, Kr. Rothenburg. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Karl Heinr. Lange aus Bobernig, Kr. Grünberg. L. v. Feld-Laz. der 10. Div.

Gefecht bei Schweinschädel, den 29. Juni.

Musk. Peter Sboralski aus Gr. Nelke Kr. Bomst. Todt. Granatsplitter in den Kopf. Musk. Karl Zeug aus Heinbach, Kr. Glogau. Todt. Granatsplitter in den Kopf. Musk. Gust. Adolph Trepte aus Grunau, Kr. Görlitz. Todt. Granatsplitter in die Brust. Gefr. Herrmann Gottl. Degwert aus Nicha, Kr. Görlitz. S. v. Gewehrschuß in die Brust Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Hermann Sälge aus Seiffersdorf, Kr. Freistadt. S. v. Granatsplitter in den Kopf. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Fried. Ernst Gürke aus Scheibau, Kr. Freistadt. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Aug. Eduard Leutloff aus Naumburg a. B., Kr. Sagan. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Johann Franz Baier aus Kluszewo, Kr. Kosten. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Joh. Karl Aug. Gottlieb Richter aus Noes, Kr. Rothenburg. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Johann Aug. Hieronimus Gückel aus Herzogswaldau, Kr. Bunzlau. L. v. Feldlaz. der 10. Div. Musk. Johann Fried. Wilh. Stein aus Schloyn, Kr. Grünberg. L. v. Feld-Laz. der 10. Div. Musketier Johann August Scholze aus Görlitz. Vermißt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

4. Comp.: Musk. Karl August Rönsch aus Dobschütz, Kr. Görlitz. Todt. Granatschuß. Kopf weg. Gefr. Joh. Ernst Bülow aus Quaritz, Kr. Glogau. L. v. Feldlaz. 10. Division.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Gefr. Christian Heinr. Winter aus Rosenthal, Kr. Bunzlau. S. v. Granatschuß am Bein. Feldlaz. 10. Division. Unteroffizier Florian v. Bialkowski aus Pierzchno, Kreis Schroda. L. v. Feldlaz. 10. Division. Unteroffizier Joseph Ernst Brundtke aus Nillritz, Kr. Grünberg. L. v. Feldlaz. 10. Division. Unteroffizier Joh. Gottlieb Trauschke aus Priedlanz, Kr. Liegnitz. L. v. Feldlaz. 10. Division. Musk. Johann Friedr. Wilh. Uhsemann aus Putschlen, Kr. Glogau. L. v. Feldlaz. 10. Division. Musk. Joh. Friedr. Aug. Erdmann Feind aus Lansitz, Kr. Grünberg. L. v. Feldlaz. 10. Division.

Gefecht bei Gradlitz am 30. Juni.

Musketier Joh. Ernst Friedr. Breit aus Hehrischdorf, Kreis Hirschberg. L. v. Feldlaz. 10. Division.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

Unteroffizier Joh. Adolph Kindler aus Nieder-Langenau, Kr. Görlitz. Vermißt. Musk. Ferd. Otto Ludwig Eberstein aus Mellenthin, Kr. Soldin. Vermißt. Musk. Karl Gustav Vollmann aus Bunzlau. Vermißt.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Musk. Karl Friedr. Ernst Weilack aus Beuthen, Kr. Freistadt. Vermißt.

Schlacht bei Nachod, am 27. Juni.

5. Comp.: Unteroffizier Albert Heinrich Ludwig Otto Schwarz aus Glogau. Todt. Granatschuß durch die Brust. Musk. Ernst August Hironimus aus Goßwitz, Kr. Bautzen. S. v. Granatschuß in den Unterleib. Gestorben in Nachod am 28. Juni. Tambour Friedrich Wilhelm Rieger aus Rützen, Kr. Guhrau. S. v. Granatschuß am Bein und Unterleib. Laz. Nachod. Musk. August Rutsch aus Neuhammer, Kr. Bunzlau. L. v. Laz. Nachod. Musk. Johann Karl Heinrich Bock aus Grubschker, Kr. Meseritz. S. v. Flintenschuß. Laz. Nachod. Musk. Johann August Schade II. aus Neudorf, Kr. Sagan. S. v. Granatschuß am Bein. Laz. Nachod. Gefr. Gustav Wilhelm Thomas aus Petersdorf, Kr. Sprottau. L. v. Laz. Nachod. Musk. Johann Gotthelf Leberecht Keller aus Zintendorf, Kr. Görlitz. L. v. Laz. Nachod. Musk. Wilhelm Großer aus Woitsdorf, Kr. Goldberg. Vermißt. Musk. Johann August Nicklaus, gen. Stiller, aus Ober-Küpper, Kr. Sagan. Vermißt. Musk. Friedrich August Tiesler aus Groß-Kotzenau, Kr. Lüben. Vermißt. Musk. Johann Friedrich Ernst Kriebel aus Ober-Horka, Kr. Rothenburg. Vermißt.

Gefecht bei Schweinschädel, am 29. Juni.

Unteroffizier Herm. Karstedt aus Groß-Wiera, Kr. Schweidnitz. L. v. Laz. Glaz. Gefreiter Adolph Johann Julius Schönknecht aus Gießmannsdorf, Kr. Sprottau. S. v. Flintenschuß am Arm. Laz. Glaz. Musk. Ernst Julius Wagenknecht aus Petersdorf, Kr. Sagan. L. v. Laz. Glaz. Gefr. Karl Friedrich August Schulz VII. aus Primkenau, Kr. Sprottau. L. v. Laz. Glaz. Musk. Johann Karl August Frenzel aus Hilpendorf, Kr. Görlitz. L. v. Laz. Glaz. Musk. Johann Karl Wilhelm Queitsch aus Hartmannsdorf, Kr. Lauban. L. v. Laz. Glaz. Tambour Johann August Rönisch aus Tschiebsdorf, Kr. Sagan. L. v. Laz. Glaz. Musk. Karl Schubert aus Bielau, Kr. Hainau. L. v. Laz. Glaz. Musk. Joh. Karl Herm. Pietsch aus Nieder-Halbendorf, Kr. Lauban. Vermißt. Musk. Ernst August Förster aus Seifersdorf, Kr. Liegnitz. Vermißt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

6. Comp.: Unteroff. Anton Moritz Hofer aus Friedrichshein, Kr. Spremberg. L. v. Laz. Nachod. Musk. Joh. Karl Traugott Gründer aus Mois, Kr. Görlitz. L. v. Laz. Nachod. Musk. Friedrich Himpel aus Steinbach, Kr. Rothenburg. L. v. Laz. Nachod. Gefr. Gottl. Jäckel aus Sawade, Kr. Grünberg. S. v. Laz. Nachod. Musk. Joh. Rißmann aus Ottendorf, Kr. Sprottau. Vermißt. Musk. Ernst Nitschke aus Mallmitz, Kr. Sprottau. Vermißt. Musk. Ernst Gustav Herrm. Kuhnert aus Wichelsdorf, Kr. Sprottau. Vermißt. Musk. Ernst Gustav Julius Siebel aus Primkenau, Kr. Sprottau. Vermißt. Musk. Aug. Herrm. Hänsel aus Alt-Schau, Kr. Freistadt. Vermißt.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Musk. Johann Petras aus Chewalino, Kr. Bomst. Todt.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Musk. Karl Herrm. Jackisch a. Rothwasser, Kr. Görlitz. L. v. Lazareth Skalitz. Gefr. Ernst Decker aus Deutsch-Wartenberg, Kr. Grünberg. L. v. Laz. Skalitz. Gefr. Karl Heinr. Kuschick aus Behsau, Kr. Freistadt. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Friedr. Wilh. Sucker aus Kaltenbriesnitz, Kr. Sprottau. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Johann Traugott Lehmann aus Königshain, Kr. Görlitz. S. v. Schuß in die Seite. Laz. Skalitz. Musk. Joh. Friedr. Wenzke aus Schißlau, Kr. Grünberg. L. v. Laz. Skalitz.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

7. Comp. Unteroffizier Friedrich Werner aus Glogau. S. v. Zerschmetterung des linken Beins. Laz. Nachod. Gefr. Friedr. Wilh. Heinrich aus Hartwigswaldau, Kr. Sagan. S. v. Zerschmetterung der linken Hand. Laz. Nachod. Musk. Johann Eduard Herrmann Pfitzner aus Eisenmost, Kr. Lüben. S. v. Zerschmetterung des rechten Beins. Laz. Nachod. Musk. Matheus Nicke aus Gablenz, Kr. Rothenburg. S. v. Zerschmetterung beider Beine. Laz. Nachod. Gefr. Johann Hadam aus Wittichenau, Kr. Hoyerswerda. S. v. Zerschmetterung beider Beine. Laz. Nachod. Musk. Karl Schirm aus Droschkau, Kr. Glogau. L. v. Laz. Nachod. Musk. Karl Anton Heinrich Julius Kubs aus Tarnau, Kr. Glogau. L. v. Laz. Nachod. Musk. Johann Gottl. Ernst Sinske aus Salisch, Kr. Glogau. L. v. Laz. Nachod. Musk.

Johann Samuel Scheffler aus Smilinsko, Kr. Graetz. L. v. Laz. Nachod. Musk. Wilhelm Wandel aus Gaulau, Kr. Ohlau. L. v. Laz. Nachod. Musk. Georg Kummel aus Droben, Kr. Bautzen. L. v. Laz. Nachod. Musk. August Jul. Brabant aus Görlitz. L. v. Laz. Nachod. Musk. Joh. Ferdinand Muche aus Nitteritz, Kr. Grünberg. Vermißt.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Musk. Jul. Louis Zeidler aus Polswinkel, Kr. Goldberg. S. v. Schuß durch die Brust. Laz. Skalitz. Musk. Joh. Heinrich Kobel aus Leschen, Kr. Grünberg. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Johann Gottlieb Hoffmann IV. aus Quolsdorf, Kr. Sagan. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Wilhelm Blumenreich aus Wollin, Kr. Prenzlau. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Robert Schwarke aus Eisenberg, Kr. Sprottau. L. v. Laz. Skalitz. Musk. Joh. August Kothe aus Jätschau, Kr. Glogau. S. v. 5 Schüsse durch Brust und beide Beine. Laz. Skalitz. Musk. Karl August Kühnel aus Groß-Petersdorf, Kr. Sagan. S. v. 2 Schüsse ins rechte Bein. Laz. Skalitz. Musk. August Neumann II. aus Großendorf, Kr. Steinau. S. v. Schuß durch die rechte Wade. Laz. Skalitz.

Schlacht bei Nachod, den 27. Juni.

8. Comp.: Joh. Heinrich Jonas Scholz aus Rengersdorf, Kr. Sagan. Todt. Granate am Kopf. Gefr. Karl Schöpe aus Napen, Kr. Gubrau. Todt. Granate durch den Bauch. Musk. Joh. Heinr. Otto aus Roszicz, Kr. Laue, Rußland. Todt. Granate in den Rücken. Musk. Carl Heinrich Pielenz aus Horscha, Kr. Rothenburg. S. v. Granatschuß. Gestorben auf dem Schlachtfelde nach einer Stunde. Musk. Karl August Wealowski aus Glogau. Todt. Granatschuß. Musk. Heinr. Wilhelm Lischke aus Reinsberg, Kr. Freistadt. S. v. Granate in den linken Oberschenkel Laz. Nachod. Musk. Friedr. August Peschel aus Klein-Kotzenau, Kr. Lüben. S. v. Granate in den linken Oberschenkel. Laz. Nachod. Musk. Friedr. August Strauß aus Weigersdorf, Kr. Rothenburg. L. v. Laz. Nachod. Sec.-Lt. Hanstein aus Berlin. L. v. Laz. Reinerz. Musk. August Schiller aus Wiesau, Kr. Sagan. L. v. Laz. Nachod. Musk. Wavercin Matschofski aus Drzence, Kr. Kröben. L. v. Laz. Nachod. Musk. Joseph Kubanneck aus Rasczowo, Kr. Kosel. Vermißt. Musk. Michael Kockert aus Wittichenau, Kr. Hoyerswerda. L. v. Laz. Nachod. (Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaction.

Herrn M. B. in S.: Wir gehen darauf ein und ist das Nöthige bereits angeordnet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Juli. Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Rechtfertigung der Maßregel hinsichtlich der über die Stadt Frankfurt verhängten Kriegssteuer von 25 Millionen. Als Gründe werden angegeben: Systematische Feindseligkeit der frankfurter Regierung gegen Preußen, Duldung von Majestätsbeleidigung gegen den König von Preußen, Verletzung der Verträge, Schädigung des preußischen Eigenthums und Betheiligung am Kriege der österreichischen Coalition gegen Preußen. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 26. Juli. Die Angabe, Preußen habe außer der ersten Kriegssteuer von 5,800,000 Gulden noch 25 Millionen verlangt, ist unrichtig. Die Gesammtsumme beträgt 25 Millionen, etwa 2½ Prozent des Stadtvermögens. Dem Vernehmen nach wurden der Stadt bereits An-rbietungen gemacht, diese Summe anleihweise aufzubringen. Landrath Diest ist heute ins Hauptquartier abgereist, er geht sodann zur Uebernahme des Civilcommissariats Nassaus nach Wiesbaden. (Wolff's T. B.)

Nicolsburg, 24. Juli. Nachmittags traf Herr v. d. Pfordten, begleitet von einem österreichischen Offizier, bei den Vorposten ein und gab bald darauf persönlich seine Karte bei Graf Bismarck ab. Eine Zusammenkunft hat bisher nicht stattgefunden. Hr. v. d. Pfordten soll durch Benedetti und Karolyi zur Hierherkunft eingeladen gewesen sein. Die Waffenruhe ist mit dem 2. d. M. Mittags eingetreten; sämmtliche bis dahin erreichte Positionen werden innebehalten. — Die Unterhandlungen dauern auf Schloß Nicolsburg fort. Der König empfing bereits Karolyi. — Bei Blumenau verloren die Oesterreicher 600 Mann, darunter 200 Gefangene. Die Preußen hatten noch nicht 100 Todte und Verwundete. (Wolff's T. B.)

Aschaffenburg, 26. Juli. Die Avantgarde des Generals v. Manteuffel steht auf badischem Boden und rückte weiter südlich vor nach einem siegreichen Gefechte bei Bischofsheim und Werbach gegen badische und württembergische Truppen. Die gesammte Main-Armee geht immer weiter südlich vor. (Wolff's T. B.)

Elberfeld, 26. Juli. Die „Elberf. Ztg." meldet: Der aachener Polizeipräsident, Herr Hirsch, früher Polizeipräsident und Landrath in Elberfeld, ist zum Civilcommissar Frankfurts ernannt und reist heute auf den Posten ab. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 26. Juli. Der „Hamb. Corresp." schreibt: Vermuthlich findet in nächster Woche eine Bürgerschaftssitzung zur Berathung über Vorbereitungen für die Wahl zweier Abgeordneten zum deutschen Parlamente statt. (Wolff's T. B.)

München, 26. Juli. Hr. v. d. Pfordten hält an dem Programme fest, wonach Bayern keinem Bunde beitritt, in welchem nur eine deutsche Großmacht herrscht. Die von Preußen zurückzufordernde Summe für die Anlagen und Ausrüstung Ulms, Rastatt's und Landau's beträgt etwa zehn Millionen Gulden. (Wolffs T. B.)

Florenz, 26. Juli. Die Waffenruhe begann gestern Früh. Die Colonnenspitzen bleiben in der gegenwärtigen Stellung. Andere Truppen können sich bewegen, doch nicht über die Colonnenspitzen hinaus. Prinz Amadeus ist in Monza angekommen; Medici erreichte Leropina, eine feste Stellung, 8 Kilometer von Trient. (Wolff's T. B.)

Florenz, 26. Juli. Die Marine-Commission inspicirte die Flotte und constatirte, daß dieselbe baldigst wieder seetüchtig sei. Es wird versichert, daß in den Gefechten bei Borgo und Levico der Verlust der Division Medici 30 Todte und 56 Verwundete, der der Oesterreicher 50 Todte und 300 Gefangene betrage. Die „Opin." meldet: Cialdini ist in der Nähe Isonzo's; die Oesterreicher verließen Udine und Osopno. Die Festung Palmanuova bereitet die Vertheidigung vor. 25,000 Oesterreicher sind zwischen Gratz und Laibach concentrirt Es wird versichert, Govone sei nach Berlin abgereist. Bei Bormio fand ein Gefecht statt; das Resultat ist unbekannt. (Wolff's T. B.)

London, 26. Juli. Eine Depesche vom „Great-Eastern" traf Mittags ein, daß das Schiff noch 80 Meilen vom Zielpunkt der Reise entfernt sei. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 59 B. Breslau-Freiburger 137½. Neisse-Brieger 93. Kosel-Oderberg 54. Galizier 73. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 68. Oberschles. Litt. A. 163¾. Oesterreich. Staats-Bahn 97 B. Oppeln-Tarnowitz 75½. Lombarden 102¾. Warschau-Wien 60¾. 5proc. Preuß. Anl. 101. Staats-Schuldscheine 82. National-Anleihe 50. 1860er Loose 60¼. 1864er Loose 33½. Silber-Anleihe 56½ B Ital. Anleihe 53½. Oesterr. Banknoten 82. Russ. Banknoten 70½. Amerikaner 74¼ B. Russische Prämien-Anl. 81. Darmst. Credit 83 B. Disconto-Commandit 96. Oesterr. Credit-Aktien 55½. Schlesischer Bank-Verein 110 B. Hamburg 2 Monate 150⅛. London 6, 21. Wien 2 Monate 78½. Warschau 8 Tage 78⅜. Paris 80½. Köln-Minden 150½. Minerva 34½. Mäßiges Geschäft. Sehr matt, besonders Schluß.

Berlin, 26. Juli. **[Preuß. Bankausweis.]** Baarvorrath 69,651,000. Papiergeld 5,042,000. Portefeuille 73,640,000. Lombard 12,769,000. Staats-Papiere 14,001,000. Notenumlauf 131,727,000. Depositen 16,733,000. Guthaben 2,570,000.

Die Bank setzte den Diskont und Lombardzinsfuß für Waaren auf 6, für Effekten auf 6½ pCt. herab.

Wien, 25. Juli. [Schluß-Course der officiellen Börse.] 5proc. Metall. 56, —. 1854er Loose 67, —. Bankaktien 692, —. Nordbahn 150, —. National-Anl. 64, —. Credit-Aktien 141, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 182, 80. Galizier 178, —. London 130, 50. Hamburg 97, —. Paris 51, 60. Böhm. Westbahn 140, 50. Credit-Loose 104, 50. 1860er Loose 74, 70. Lombard. Eisenbahn 200, —. 1864er Loose 61, 60. Silber-Anleihe —, —.

Berlin, 26. Juli. Roggen: gedrückt. Juli-August 43¾, August-Sept. 43¾, Sept.-Oct. 43⅜, Oct.-Nov. 43½. — Rüböl: flau. Juli-August 11⅜, Sept.-Oct. 11⅜. — Spiritus: flau. Juli-August 13⅔, Aug.-Sept. 13⅔, Sept.-Oct. $13^{23}/_{24}$, Oct.-Nov. $14^{1}/_{24}$. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 26. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Juli-Aug. 67. Sept.-Okt. 67. — Roggen flau, pro Juli-Aug. 42. Aug.-Sept. 42½. Sept.-Okt. 43¼. — Gerste geschäftslos. — Hafer geschäftslos, pro Juli —. — Rüböl flau, pro Juli-Aug. 11½. Sept.Oktbr. 11½. — Spiritus matter, pro Juli-Aug. 13⅞. Aug. Sept. 13⅞.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Meine liebe Frau **Clara,** geb. **Liebert,** hat mir heute Früh 1 Uhr einen kräftigen Knaben geboren. [1027]

Breslau, den 26. Juli 1866.
Louis Sklower.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Cäcilie,** geb. **Goldberg,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. Dies zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 26. Juli 1866. [1045]
A. Stenger.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Eugenie** geb. **Funke** von einem schwächlichen Zwillingspaare entbunden, von denen der Knabe denselben Abend verschied. Dieses zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an. [795]

Wüste-Waltersdorf, den 24. Juli 1866.
R. Mau.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Gott dem Herrn über Tod und Leben hat es gefallen, meinen jüngsten Sohn, **Johann Paul Schirdewahn,** zu sich zu nehmen. Grenadier bei der 1. Comp. königl. preußischen Infanterie-Regiments Nr. 7 (Königs-Regiment) erlag derselbe im blühenden Alter von 23 Jahren 5 Mon. auf dem Schlachtfelde bei Skalitz am 28. v. Mts. seinen von dem Feinde erhaltenen Wunden.

Um ein stilles Memento bittet seine vielen lieben Verwandten, Freunde und Bekannten die tief gebeugte Mutter:

Dorothea, geb. Behschnitt, verehelichte **Schirdewahn**
nebst seinen 3 Brüdern und 1 Schwester.
Nimkau und Breslau.

Todes-Anzeige.

Den 25. Juli, Abends 11 Uhr, starb nach kurzem schweren Leiden das Mitglied des Bäcker-Innungs-Vorstandes, Herr **Adolph Simon,** im kräftigsten Mannesalter.

Sein biederer Charakter sichert ihm bei der Innung ein fortdauerdes Andenken.

Breslau, den 26. Juli 1866. [1028]
Der Vorstand der Bäcker-Innung.

Todes-Anzeige.

Gestern, den 25. Juli, Abend 11 Uhr, starb nach kurzen Leiden der Bäcker- und Beisitzmeister der Gesellen-Kranken- und Sterbekasse, Hr. **Adolph Simon.**

Sein langjähriges Wirken im Kreise unserer Gesellschaft, wird stets unvergeßlich bleiben. [1046]

Breslau, den 26. Juli 1866.
Der Vorstand der Kranken- und Sterbekasse der hies. Bäckergesellen.

Todes-Anzeige. [1032]

Heute Morgen gegen 4 Uhr endeten die namenlosen Leiden unseres guten Gatten und Vaters, des Hauptlehrers und Organisten an der Hofkirche, **August Weise,** im Alter von 42 Jahren. Aufs Tiefste betrübt, zeige ich diesen unersetzlichen Verlust seinen vielen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung ergebenst an. Breslau, den 25. Juli 1866.

Die tiefgebeugte Wittwe nebst 2 unerzogenen Kindern.

Beerdigung: Sonnabend Nachm. 4 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhof, Trauerhaus Palmstraße| Ludwigshof.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. Mts. starb zu Charlottenbrunn nach vielen schweren Leiden unsere geliebte Frau und Mutter **Alwine,** geb. **Geisler,** was wir lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeigen. [1040]

Breslau, den 26. Juli 1866.
Richard Oehr, als Ehegatte.
Sidonie Oehr, als Tochter.

Die Beerdigung findet den 27. dies. Mts. Nachmittags 6 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Trauerhaus: Ring Nr. 7.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt zeigen wir hiermit an, daß es dem höchsten gefallen hat, auch unsere älteste heißgeliebte Frau **Ella** im Alter von 4 Jahren 11 Monaten heute Nachmittag 5 Uhr zu sich zu rufen.

Mosurau, den 23. Juli 1866.
R. Engel und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Früh 3 Uhr verschied, mit den heil. Sterbe-Sacramenten versehen, nach 13stündigen schweren Leiden an der jetzt herrschenden Krankheit unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante, **Maria Pätzoldt,** geb. **Wende,** im Alter von 50 Jahren. Dies zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Leichenhause des alten Kirchhofes zu Herdain aus statt. [1023]

Heute Morgen 2 Uhr entschlief nach Jahre langen Leiden sanft und still, wie sie gelebt, meine liebe Frau **Juliane Seidelmann,** geborene **Graul,** im 69. Lebensjahre an Lungenlähmung. [1031]

Tiefgebeugt widmet diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. Breslau, den 26. Juli 1866.

W. Seidelmann,
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 28. Juli Nachmittags 3¾ Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr starb an der Cholera unser innigst geliebter guter Sohn, Bruder und Schwager, der Wirthschaftsbeamte **Hugo Richter** aus Nieder-Prietzen, zur Zeit Unteroffizier der Ersatz-Escadron des 2. Landwehr-Ulanen-Regiments zu Breslau, in dem blühenden Alter von 26 Jahren 9 Monaten. Seine Beerdigung fand heute in aller Frühe statt Tief erschüttert zeige ich dies entfernten Verwandten und Freunden im Namen der Hinterbliebenen hierdurch an.

Löwen, den 24. Juli 1866.
[784] **Gustav Richter,** Rentmeister.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Clara Schemionek mit Hrn. Ger.-Assess. Karl Hagens in Berlin, Frl. Agnes Wendt in Stralsund mit Herrn A. Ueberschär in Crossen.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Geh. rev. Calculator Schäffer in Potsdam; Eine Tochter: Hrn. Lic. Otto Strauß in Berlin, Herrn J. J. Meyer das.

Todesfälle: Frau Louise Nickel, gb. Lamprecht in Berlin, Hr. Ober-Auditeur Tetzlaff das., Hr. Geh.-Rath Weppler das., Hr. Geh. Kriegsrath Müller im 77. Lebensj. das.

Da nach dem heutigen Stande der Wissenschaft eine regelmäßige und gründliche **Desinfection der Dünggruben, Cloaken, Abzugsrinnen** zc. das einzige Mittel ist, welches dem weiteren Umsichgreifen der Cholera-Epidemie Einhalt zu thun verspricht, so hat der unterzeichnete Magistrat auf Anregung der Sanitäts-Commission Einrichtung getroffen, um überall, wo es verlangt wird, solche Desinfectionen durch besondere Mannschaften ausführen zu lassen.

Wir setzen unsere Mitbürger hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß **Abonnements auf regelmäßige Desinfection** unter folgenden Modalitäten angenommen werden:

Das Abonnement erfolgt zunächst auf die Zeit bis zum 1. September d. J. und und beträgt für diesen Zeitraum für jedes Grundstück mit nicht mehr als einem Hofe 1 Thaler. Gehören mehrere Höfe zu einem Grundstück, so ist pro Hof 1 Thaler zu zahlen. Das Abonnement umfaßt sowohl die Arbeitsleistung, als auch die zu liefernden Desinfectionsmittel.

Anmeldungen können geschehen in der Dienerstube unseres Rathhauses, in dem Bureau der Feuerwehr, Schweidnitzerstraße Nr. 7 und sind auch die sämmtlichen Herrn Polizei-Commissarien zur Entgegennahme von Abonnements ermächtigt.

Wir hegen das Vertrauen, daß sämmtliche Herrn Hausbesitzer die hier gebotene Gelegenheit benutzen werden, um mit so außerordentlich geringem Opfer zum Schutze der Gesammtheit wirksam beizusteuern und fügen nur noch hinzu, daß wo in einzelnen Fällen der Hausbesitzer nicht geneigt oder behindert sein sollte, dieser Aufforderung zu entsprechen, jeder Miether durch Zahlung des obengenannten Betrages die regelmäßige Desinfection des betreffenden Grundstückes sichern kann.

Die Abonnementsbeträge werden wir durch unsere Steuer-Erheber einholen lassen.

Breslau, den 24. Juli 1866. [1475]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.



Bebra-Hanauer Eisenbahn.

Die Ausführung von **Erd-, Planirungs- und Befestigungsarbeiten**, sowie von **Durchlässen, kleineren Brücken, Wege-Unter- und Ueberführungen**

1) in der Section **Fulda**, und zwar:
des 6ten Looses, veranschlagt zu 85,000 Thaler;

2) in der Section **Salmünster**, und zwar:
des ersten Looses, veranschlagt zu 118,000 Thaler,
des zweiten Looses, " " 76,000 "
des dritten Looses, " " 51,500 "

soll im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens, nachdem der Zuschlag auf die in den Terminen vom **18. und 29. Juni d. J.** abgegebenen Offerten nicht ertheilt ist, in einem anderweiten Termin an Unternehmer verdungen werden.

Die betreffenden Profile, Pläne und Berechnungen, so wie die Submissionsbedingungen sind täglich in unserm technischen Central-Büreau hierselbst, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzusehen, auch werden daselbst Abdrücke von den Submissionsbedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme von Erdarbeiten zc. zur Bebra-Hanauer Eisenbahn"

versehen, bis spätestens **den 6. August d. J., Vormittags 10 Uhr**, portofrei an uns einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten in unserem, in der Bahnhofsstraße Nr. 353/4 befindlichen Geschäftslocale, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.

Cassel, am 23. Juli 1866. [751]

Kurfürstliche Direction für den Bau der Bebra-Hanauer Eisenbahn.

---

[788] **Bekanntmachung.**

Die im **Johannis-Termin 1866** fällig gewordenen **Zinsen** sowohl der 4- als auch 3½proc. großherzoglich **Posen'schen Pfandbriefe** werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specification **vom 1. bis 16. August d. J.**, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden **von 9 bis 12 Uhr**, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und

„in Breslau durch den Schlesischen Bankverein"

ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1866 gezahlt werden.

Berlin, den 24. Juli 1866. **F. Mart. Magnus.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Behufs Vornahme der alljährlichen Revision bleibt die Bibliothek von **Sonnabend den 28. Juli** bis auf Weiteres geschlossen und bitten wir, an diesem Tage die noch rückständigen Bücher einliefern zu wollen. **Die Vorsteher.**

Englische

wollene Leibbinden,

Gesundheits-Unterjacken, Hemden, Unterhosen, Strümpfe und Socken

empfiehlt in **größter Auswahl** [776]

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Herr Prof. Dr. Bock in Leipzig

sagt:

Was aber vor **Allem** wichtig ist, das ist die **Vorbauung** gegen diese **Krankheit**, und hier hat nun meine **Erfahrung** gefunden, daß **Niemand** von der Cholera befallen wurde, der **sofort** bei **Erscheinen** der Krankheit

eine breite Flanell-Binde

um den **Leib** trug, namentlich aber des **Nachts**. **Keiner**, der eine solche **Binde** trug, wurde **cholerakrank**, dagegen traf ich **keinen** der **Erkrankten**, der ein **Binde** getragen hätte.

Geschäftslokal-Verlegung.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt: [641]

Blücherplatz Nr. 6 u. 7, 1. Etage, im Platzmannschen Hause. S. S. Peiser.

Junghans' Hotel zum rothen Hause,

Reuschestraße 45,

empfiehlt **comfortable Zimmer** von 10 Sgr. an, **vortreffliche Küche, gute Weine, Bier vom Eis** und **Billard**. [998]

Das Berliner Porzellan-Lager von Fr. Zimmermann, früher F. Ad. Schumann,

befindet sich jetzt [756]

am Ringe 31, grüne Röhrseite, neben Herrn Moritz Sachs.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera empfiehlt: **S. Grätzer, Ring 4.**

Herbst- oder Stoppelrüben-Samen, sowie kurz- und langrankigen Knörich

offerirt billigst: [948] **Carl Adler, Nikolaistraße 16.**

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
1. Abtheilung. [1484]

Den 26. Juli 1866, Nachmittags 12¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Huth** hier, Bischofsstraße Nr. 3, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. Mai 1866

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Krause, Vorwerksstraße Nr. 24b., bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. August 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Engländer, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. Septbr. 1866 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Septbr. 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. October 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius, Gerichts-Assessor Engländer, im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dr. Gad, Petiscus und die Justizräthe Plathner und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1481] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Moritz Breslauer** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Septembre 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Juli bis zum 1. September angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Septbr. 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Meischeider, im Termins-Zimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Brier, Petiscus, Leonhard, Oehr zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 14. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1480] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Die dem **Anton Langnickel** gehörige Wassermühle Nr. 1 zu Gierichswalde, abgeschätzt auf 6211 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Februar 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Häntzschel, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Die Auszüglerwittwe Welzel in Gierichswalde,
2) der Freirichtergutsbesitzer Franz Weniger in Königshain resp. deren Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Frankenstein, den 9. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1376] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung 1.

Den 12. Juli 1866, Mittags 12 Uhr

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Buka**, Schweidnitzer-Stadtgraben 28 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Juni 1866

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Bouneß hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Juli 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius, Gerichts-Assessor Engländer im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 18. August 1866 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. August 1866 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 18. Septbr. 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Engländer im Termins-Zimmer im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tautz, Petersen, Teichmann, Brier und Justizrath Friedensburg zu Sachverwaltern vorgeschlagen.

---

[533] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des der verehelichten Mühlenbauer **Fischer, Johanna**, geb. **Haenschel**, gehörigen, von dem Grundstück Nr. 19 Vorwerksstraße abgetrennten, im Hypothekenbuch der Ohlauer-Vorstadt vol. VIII. fol. 361 eingetragenen, auf 14,174 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 4. October 1866, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Wachler

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 20. Februar 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung. [1482]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Cohn** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner wird für entschuldbar nicht erachtet.

Breslau, den 31. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Rosenberger** zu Hultschin werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. August 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. Septbr. 1866, Vormittags 9 Uhr, in unserem Instructionszimmer vor dem Kommissar des Konkurses Herrn Kreisrichter Piehaczek

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Klapper, Engelmann, Horzetzky, Schmiedel, Kneusel und die Rechts-Anwälte Sabarth und Hoffmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 17. Juli 1866. [1483]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

16, Nikolaistraße 16, Lig-Ro-ine, rauchfrei, empfiehlt billigst, en gros un en détail

[908] **D. Wurm**, Nikolaistr. 16.

Breslauer Gewerbeverein.

Sonnabend den 28. Juli, Abends 7½ Uhr gesellige Zusammenkunft im Schießwerdergarten.

Nothwendiger Verkauf. [962]

Der auf den 29. Mai d. J. anberaumte Subhastationstermin wird aufgehoben und sollen die der Gesellschaft Edler'sche Coaks-Anstalt, resp. den Director Wilhelm Edler-schen Erben gehörigen Grundstücke, und zwar Nr. 155 des Hypothekenbuches von Zabrze, auf welchem unter andern Gebäuden eine im Betriebe befindliche Coaksanstalt mit 38 Stück Oefen in Kuppelform errichtet ist, abgeschätzt auf 29,166 Thlr. 20 Sgr. und Nr. 68 des Hypothekenbuches von Biskupitz, abgeschätzt auf 3303 Thlr. 20 Sgr. 7½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau C.II. einzusehenden Taxe

am 11. Dezember 1866, von Vormittags 11 Uhr ab, an unsererer Gerichtsstelle im Terminszimmer V.

nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präclusion, sowie der seinem Aufenthalte nach unbekannte Oekonom Adolph Galler, früher in Halemba und die Wittwe Caroline Widera, geborne Macziossek, angeblich in Biskupitz, öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 17. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Rudolph Adolphi** zu Alt-Kröben werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. August 1866 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. Septbr. 1866, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Großmann in unserem Instructions-Zimmer

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Hecht und Sander, sowie der Rechtsanwalt Matthaei, sämmtlich zu Rawicz, zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1371]

Gostyn, den 10. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Auction eines Hauses zum Abbruch.

Freitag, den 27. Juli, Vormittags 10 Uhr, werde ich Berlinerplatz Nr. 13 [742]

ein Wohnhaus, ein Stallgebäude und circa 200 bis 300 Fuß Holzzaun zum Abbruch,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul**, Auctions-Commiss.

Große Ziegel-Auction zu Dürrgoy.

Montag den 30. Juli Vormittags von 10 Uhr ab werde ich auf der Ziegelei zu Dürrgoy Nr. 41,

circa 200,000 Stück gebrannte Ziegeln in einzelnen Partien

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [743]

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Lokal-Veränderung.

Unser **Eisengußwaaren-Geschäft**, sowie unsere **General-Agentur für Schlesien der Liverpool und London: Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft** befinden sich jetzt in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36**, „Zum goldenen Schlüssel. [339]

Strehlow u. Laßwitz.

Wegen Umbau befindet sich der Eingang in das Geschäfts-Lokal **im Hause rechts.**

S. Dann & Comp.,

[1019] Ring- und Blücherplatz-Ecke 12.

Soeben erschien in der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18: [793]

Für unser Heer!

Preußisch-deutsche Lieder während des Krieges 1866. Gedichtet von **J. F. Trebnitz.**

16 Seiten. Album-Format. Preis 1 Sgr.

Zur Vertheilung: 40 Exemplare für 1 Thlr.

Auswärtige Bestellungen erbitten per Postanweisung unter Bezugnahme auf Brief vom 27. Juli.

Inhalt: Nach der Schlacht von Königgrätz. — Landwehrmannsbrief. — Meister Steinmetz. — Der Vater ist im Kriege. — Der Aar zu Frankfurt. — Preuß. Einquartierung.

Peikert's Hôtel,

Prinz von Preussen,

[791] **Beuthen O/S.,**

wird hiermit auf's Angelegentlichste empfohlen.

Eine oder oder 2 Pensionäre (jüd. Conf.), aus achtbarer Familie finden freundliche und billige Aufnahme. Näheres zu erfragen **Sonnenstraße Nr. 13**, 2. Etage. [1039]

An Brustkranke, Unterleibskranke und an Schwächezuständen Leidende versendet der Specialarzt Dr. Sampson aus New-York seine Broschüre über sichere Heilung dieser Zustände, gegen frankirte Briefe unentgeltlich. — Adresse Dr. Sampson aus New-York z. Z. in Berlin. [71]

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In sechster Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien). 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In vierter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

In achter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und der Liturgie für den Haupt- und Kinder-Gottesdienst, herausgegeben von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. Schul-Ausgabe. 8. 3¼ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „**Schulbücher für den Religions-Unterricht**" haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein. [787]

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges betragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien", welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis **22½** Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141]

Leibbinden,

seidene und **reinwollene Gesundheits-Hosen, Jacken** und **Kniewärmer** für **Herren, Damen** und **Kinder** empfiehlt billigst: [781]

S. S. Peiser,

Blücherplatz 6 und 7, im Platzmann'schen Hause, eine Treppe.

Echt englische Riesen-Turnips (Wasserrüben)

mit gelbem und weißem Fleisch, pro Pfund 9 Sgr. (Aussaat pro Magd. Morgen 1 Pfund), empfiehlt: [789] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 8.

Dampf-Kaffee.

Feinen Perl-Ceylon . . . . à Pfund 16 Sgr.,
" Gold-Java . . . . " 15 "
" Domingo . . . . " 14 "

empfiehlt in ausgezeichneter Qualität:

Oswald Blumensaat,

[796] Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Zur Rapsbestellung

offerirt die Königl. Preuß. Patent-Kali-Fabrik von Dr. **A. Frank** in Staßfurt ihre

Kali-Düngemittel,

namentlich rohes schwefelsaures Kali gemahlen à Ctr. 15 Sgr.,
" " " geschmolzen und ff. gemahlen à Ctr. 20 Sgr.,
sowie concentrirte Kalisalze 3fach und 5fach à Ctr. 1 11/12 Thlr. resp. 3 Thlr. unter Garantie des Gehalts.

Vorzügliche Erfolge, welche auch in diesem Jahre wieder mit unsern Kalidüngemitteln bei Oelsaaten erzielt sind und die geringen Kosten, welche deren Anwendung (auf einen Magdeburger Morgen genügen 3 Ctr. rohes schwefelsaures Kali) erfordert, empfehlen dieselben besonders für die nächste Bestellung.

Prospecte, Preis-Courante ꝛc. franco und gratis. [299]

Gedämpftes Knochenmehl I.

Künstlichen Guano,
Poudrette I. u. II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qualität,
Knochenmehl, mit 40 pCt. Peru-Guano

Superphosphat in verschiedenen Qualitäten, worunter auch **Superphosphat** mit conc. **Kali-Salz,**
Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt,

Kali-Salz und **echten Peru-Guano**

offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee. [541]

Stellen

für Inspectoren, Brenner, Brauer, Gärtner, Techniker, Kaufleute jed. Branche ꝛc. werden nachg. d. **A. Walter,** Berlin, Oranienburger-Str. 7. [727]

Als Aufseher

für ein Holzgeschäft w. ein reeller, zuverl., sicherer Mann bei 800 Thlr. Jahresgeh. verl. Näh. d. **A. Walter,** Berlin, Oranienburger-Str. 7. [724]

Lotterie-Anzeige.

Die Gewinne der 1. und Freiloose zur 2. Klasse königl. Preuß. Lotterie können nur gegen Einsendung der Gewinnloose verabfolgt werden. § 5.

Loose zur bevorstehenden Ziehung der **zweiten Klasse** am 7. August, **für neu eintretende Spieler** zum Ermäßigungssatze nach § 3:

1/1 30 Thlr. 1/2 15⅓ Thlr. 1/4 7⅔ Thlr. 1/8 4 Thlr.
⅔ 1/16 2 Thlr. 1/32 1 Thlr. 1/64 15 Sgr.

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Daselbst sind auch Loose des **König-Wilhelm-Vereins für die Armeen im Felde à 2 Thlr. zu haben.** [356]

Meyer's Hôtel garni et Pensionat, Berlin, Friedrichsstrasse 204,

wird Familien und namentlich auch einzelnen, ohne besonderen Schutz dastehenden Personen, welche in Berlin kurze oder längere Zeit verweilen wollen, angelegentlichst empfohlen. [73]

Waldschlößchen-Bier

guter Qualität. [1029]
Haupt-Niederlage in den 7 Kurfürsten.

Wein-Offerte!

Für ein Haus in Bordeaux sind uns große Quantitäten von Bordeaux- und Portweinen, und zwar: [1041]

Chateau-Margaux,
Cantinac,
Beycheville,
Burgunder Chambertin,

zum schleunigsten Verkauf übergeben worden.

Indem wir uns erlauben, ein geehrtes Publikum darauf aufmerkam zu macheu, bemerken, daß wir, um das Lager so rasch als möglich zu räumen, uns entschlossen haben, den Verkauf auch **flaschenweise** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zu bewerkstelligen.

Breslau, 26. Juli 1866.

Louis Goldstücker u. Co.,
Spediteure. Antonienstr. 1.

Original holländischen Raps

vom Hause **C. & S. & C. St. Martin & Comp. in Rotterdam** direct bezogen, offeriren wir in ausgezeichnet schöner Qualität.

Schles. landw. Central-Comptoir,
[690] Breslau, Ring 4.

Pirnaer Saat-Roggen

und **Correns-Stauden-Roggen,** den Scheffel 10 Sgr. über die höchste Notiz der Schlesischen Zeitung. [581]

Ferner **echten Sandomierz-Weizen,** den Scheffel zu 3½ Thlr., offerirt zur Saat die königl. Domaine **Leubus,** Kreis **Wohlau.**

Um allen Anforderungen genügen zu können, wird um recht zeitige Bestellung gebeten.

Domainen-Amt Leubus.

Correns-Roggen

empfiehlt das Dom. **Gr.-Stein,** Bahnhof Gogolin, mit 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung. [531]

In hiesiger Stadt ist eine wohl eingerichtete und gut gelegene **Handlungsgelegenheit,** nebst dazu gehöriger Wohnung vom 2. Oktober d. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber wird Herr Kämmerer **Beer** hierselbst auf portofreie Anfragen sofort ertheilen.

Schönau, den 16. Juli 1866. [569]

Neue Medaillen

von Britannia-Metall, auf die Siege der preußischen Armeen, das St. 10 Sgr., empfehlen **Hübner & Sohn,** Ring 35, 1 Tr.

Für Lazarethe.

Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so **billig** Couverts, Siegellack und Federn. [548]

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Unger Bitter,

seines Wohlgeschmackes wegen schon ca. 30 Jahr berühmt, ist nur allein ächt zu haben, bei

Otto Unger u. Sohn,
Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik, Friedrich-Wilhelmsstr. 2b. [1013]

Desinfections-Pulver,

bestehend aus Gyps, Eisen-Vitriol, Creosot ꝛc., zur sofortigen Herstellung einer **reinen gesunden Luft,** durch wöchentlich 2—3maliges Einstreuen in Düngergruben, Nachtstühle, Haus- und Hof-Rinnen ist pfundweise billigst abzulassen, so daß die Desinfection eines Nachtstuhls nur 1 Pfennig kostet. Ebenso

Antimiasma-Fluid

à Flasche 5 Sgr., hauptsächlich anwendbar in Krankenstuben und Leichenhäusern, wo man nicht nur das Miasma zerstören, sondern auch alle übelriechenden Gase durch einen stärkeren gesunden Riechstoff für die Geruchsnerven verdecken will, empfiehlt besonders in gegenwärtiger Cholera-Epidemie: [797]

Hdlg. Ed. Groß in Breslau,
am Neumarkt 42.

16. Nikolaistraße 16.

Schwabenpulver à Schachtel 5 u. 10 Sgr.
Wanzen-Aether à Flasche 3, 5 u. 7½ Sgr.
Motten-Tinctur à Fl. 3, 5, 7½ u. 10 Sgr.
[888] **D. Wurm,** Nikolaistr. 16.

Ein durchaus gebildeter junger Mann von angenehmem Aeußeren sucht bei Gründung eines sicheren Geschäfts eine **Lebensgefährtin** mit 2 bis 3000 Thlr. disponiblem Vermögen. Strengste Discretion Ehrensache. Offerten sub F. F. Gnadenfrei poste restante. [1018]

16. Nicolaistraße 16.

Carbolsäure, à Fl. 2½ Sgr., für Zimmerreinigung. [1007]

Eisenvitriol, à Pfd. 1 Sgr., für Düngergruben u. Kloaken ꝛc.

Die chemische Producten-Handlung von **D. Wurm,** Nicolaistr. 16.

! Särge! Särge! Särge!

Eichene und kieferne, polirte und lakirte, sind bei billigen Preisen zu haben: Altbüsserstr. 18 bei [1037] **A. Hübner,** Tischlermstr.

Die Stelle eines שוחט או חזן, der zugleich im Hebräischen Unterricht ertheilen kann, ist bei einem Einkommen von ca. 250 Thlr. zu besetzen. Bewerber belieben sich zu melden, bei **Adolf Heilborn** in Leschnitz.

Ein **katholischer Privatlehrer** findet vom 1. October ab Anstellung in einem polnischen Hause bei einem neunjährigen Knaben, welcher nach 2 Jahren in die Quarta des Marien-Gymnasiums zu Posen eintreten soll, und noch wenig deutsch versteht. Frankirte Adressen unter J. M. 26 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [768]

Ein Mädchen aus gebild. Familie sucht Stellung zur Unterstützung der Hausfrau auf's Land oder in der Stadt oder auch als Kammerjungfer. Adr.: V. M. poste rest. fr. Gleiwitz.

Ein **Commis,** Specerist, gewandter Expedient für Detail und Engros, auch der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch activ, welchem beste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder zum 1. October d. J. Stellung. Adr. werden unter N. N. 25 poste restante **Krotoschin** erbeten.

Ein junger Mann, Commis, Specerist, tüchtiger Detailist, mit der doppelten Buchführung vertraut, sucht bald oder pr. 1. August Stellung. Gef. Off. S. T. 50 poste restante Breslau. [1036]

Ein an Thätigkeit gewöhnter **junger Mann,** mit den besten Zeugnissen, welcher nöthigenfalls eine **Caution von 300 Thlr.** stellen kann, sucht Familienverhältnisse halber eine andere Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter **M. S. 26** an die Expedition der Schlesischen Zeitung abzugeben. [1030]

Ein im Leinengarn-Geschäft gut routinirter junger Mann wird unter günstigen Bedingungen zum möglichst baldigen Antritt zu engagiren gesucht. Meldungen sub P. P. 200 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1022]

Ein junger Mann (mosaisch) aus anständiger Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann unter soliden Bedingungen in meiner Tuch- und Mode-Waaren-Handlung sofort als Lehrling eintreten.

[782] **Bernhard Prager,** Kreuzburg O.-S.

Ein Buchhalter,

der doppelten Buchführung und Correspondenz kundig, mit guten Referenzen, findet Stellung sofort oder zum 1. October in meinem Colonial-Waaren- und Speditions-Geschäft. **L. Borinski**
[904] in Kattowitz.

Stellen

mit hoh. Gehalt für jede reelle zuverl., sichere Person geeignet, werd. nachg. d. **A. Walter,** Berlin, Oranienburger-Str. 7. [726

Für eine Fabrik

w. als Aufseher ein reeller, zuverl., sicherer Mann bei hoh. Gehalt, freier Wohnung und Tantieme zu eng. gew. Näh. d. **A. Walter,** Berlin, Oranienburger-Str. 7. [725]

Ein im **Forstfach** und im **Büreau** gut ausgebildeter **Forstmann,** 27 Jahr alt, unverheirathet, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht einen dauernden und selbstständigen Wirkungskreis. Gef. Franco-Offerten übernimmt sub K. R. 25 die Exped. der Bresl. Ztg. [769]

Ein **Deconom,** 30er Jahre, bis jetzt einige Jahre im Auslande conditionirt, wünscht Stellung in Schlesien. Freundliche Offerten unter U. P. S. poste restante **Ostrowo.**

Ein **Brauer,** der selbstständig mehrere Jahre Brauereien geleitet hat, sucht ein weiteres Unterkommen als Braumeister oder Werkführer bald oder vom 1. October zu übernehmen, poste restante **Rosenberg** R. H.

In meinem Produkten-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** vacant. [1020]

Martin Deutsch, Roßmarkt 11.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen suche ich für mein Speditions-Geschäft. Näheres im Comptoir, Altbüßerstraße Nr. 7.

August Matthies.

Ein junger Mann mit nöthiger Schulbildung kann sofort oder 1. October d. J. als **Lehrling** eintreten.

Ratibor, Juli 1866. [1042]

H. Dessauer,
Möbel- u. Galanteriewaaren-Geschäft.

Tauenzien-Platz 11, im Seitengebäude erste Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree und Küche, an einen ruhigen Miether, zu vermiethen und bald zu bez.

Nicolaistraße 13 (Gelbe Marie) sind drei elegante Wohnungen zu 100, 130 u. 220 Thaler, so wie Reuschestraße 13, erste Etage eine zu 75 Thlr. zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen. Näheres Büttnerstraße Nr. 24 im Comptoir. [1048]

Schuhbrücke Nr. 48,

Ecke Ritterplatz, ist eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinet und Küche nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [1034]

Zu vermiethen **Antonienstr. 4** sofort oder Michaelis zu beziehen eine aus 4 Zimmern bestehende Parterre-Wohnung, welche sich auch als Geschäftslokal vorzüglich eignet, ferner die Hälfte der 1. Etage und einige Lagerkeller. [1043]

In dem ehemal. gräfl. Saurma'schen Hause Altbüßerstraße Nr. 29, 2 Stiegen links, ist ein 2fenstr. tapezirtes Zimmer vermiethbar.

Alte-Taschenstraße Nr. 21

ist die zweite Etage von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. [1033]

Ein Sommer-Logis

ist zu vermiethen. Näheres Reuschestraße 23, par terre. [792]

Die erste Etage,

bestehend in 5 Stuben, Küche, Entree ꝛc., ist im Ganzen oder getheilt bald oder zu Michaelis zu vermiethen Werderstr. 32. [1035]

Lotterie-Antheile zur bevorst. 2. Klasse sind wieder abzul. und zwar für alle 4 Klassen 1/8 à 8 Thlr. — 1/16 à 4 Thlr. — 1/32 à 2 Thlr. 1/64 à 1 Thlr. — Nach Ausw. unter Postv.
[675] **Schlesinger,** Breslau, Ring 52.

König's Hotel, [94]

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 26. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—80	70	63—66	Sgr.
dito gelber	73—76	70	62—66	"
Roggen	52—53	51	49—50	"
Gerste	43—44	42	40—41	"
Hafer	32—33	31	29—30	"
Erbsen	62—65	54	52—54	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.** Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	180	168	154
Rübsen, Winterfr.	174	164	154

25. u. 26. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''53	330'''71	330'''77
Luftwärme	+ 11,6	+ 10,8	+ 15,5
Thaupunkt	+ 9,4	+ 8,6	+ 6,9
Dunstsättigung	84pCt.	83pC.	54pCt.
Wind	W 2	W 2	NW 2
Wetter	Regen	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 11,0

Breslauer Börse vom 26. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam ..	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¼	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	72¼	71¾
Oester. Bankn...	81	80½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	101½	—
Freiw. St. A...	4½	96¼	—
Preus. Anl. ..	4½	96¼	—
dito	4	89¼	—
St.-Schuldsch.	3½	82¼	—
Präm.-A. 1855	3½	121½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88¾	88¼

	Zf	Brief.	Geld
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	87⅞	87⅜
dito Litt. A.	4	94¼	93¾
dito Rust.	4	93¾	—
dito Litt. C.	4	93¾	—
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	—	93¼
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	91 11/12	91 5/12
Posen. dito	4	89	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88¾	—
dito	4½	93	92½
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88⅝	88⅛
dito E.	3½	79¼	—
diso F.	4½	93¾	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	138 B.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	164½ b. G.
dito B.	3½	145 G.
Rheinische ..	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb..	4	53½ bz.
Opp.-Tarnow.	4	74⅝ bz.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner..	6	74, ⅛ bz.
Poln. Pfndbr.	4	62 B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A...	5	50⅝ bz.
Oester. L. v. 60	5	—
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	-
Ital. Anleihe.	5	53½ bz.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	60¼, 59¾, 60b
Fr.-W. Nrdb. .	5	— [G.
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	34½ bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl.		
Bank-A. u. Obl.		108½ G.
Schles. Bank.	4	
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter .	4	—
Oester. Credit	5	--

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.